

**35 Essen (Oldenburg) FStNr. 120,
Gde. Essen (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg
Vorrömische Eisenzeit und frühes Mittelalter:**

In der Gemarkung Essen wird die Erschließung eines Gewerbegebietes geplant. Da sich das Gelände in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde südlich der Beverner Straße nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 17.5.–26.11.2021 wurde eine 35.367 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Insgesamt wurden während der Ausgrabung 685 Befunde als archäologische Verdachtsstellen angesprochen und dokumentiert. Nach Anlage der insgesamt 595 Profile wurden schließlich 618 Befunde (Bef. 100–784) als archäologisch relevant angesprochen. Sie teilten sich in Pfostengruben, Gruben, Feuerstellen, Gräben und einen Ofen auf. Bei der Verteilung der Befunde zeichnete sich konkret nur eine Konzentration im südlichen Teil der Grabungsfläche ab. Hier konnten mindestens drei Gebäude mit etwaigen Anbauten identifiziert werden. Ansonsten traten die Befunde relativ weit über die gesamte Grabungsfläche verstreut auf, wobei man von einer großflächigen „Konzentration“ im Zentrum des Areals sprechen kann, da nach Norden, Westen sowie Osten die Befunddichte abnahm. Außerdem gab es zwischen dem südlichen Teil mit den Gebäuden und dem weiter nördlichen liegenden Teil einen „befundleeren“ Bereich. Diese Lücke kann man grob auch für eine zeitliche Abgrenzung der beiden Bereiche benutzen, da der nördliche Teil nach der gefundenen Keramik in etwa eisenzeitlich und der südliche Teil mit den Gebäuden mittelalterlich (ca. 9./10. Jh.) zu datieren sind.

Einige der Befunde konnten verschiedenen Befundkomplexen zugeordnet werden. Hierzu gehören 16 verschieden große Speicher bzw. Kleinstgebäude, ein Grubenhaus sowie die drei zuvor erwähnten Gebäude und mindestens ein Nebengebäude.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 141 Fundgebände magaziniert werden. Hierbei handelt es sich überwiegend um Keramikfragmente, die einerseits eisenzeitlich, andererseits mittelalterlich (ca. 9./10. Jh.) zu datieren sind. Daneben wurden einige Metallfunde, Holzkohle, Knochenflitter und gebrannter Lehm sichergestellt. Außerdem wurden 342 Bodenproben für weitere Untersuchungen entnommen, darunter auch einige Phosphatproben aus einem der Gebäude (Befund-

komplex 18/19). Die Ergebnisse lassen auf eine Randlage einer Siedlung schließen, wobei der nördliche Teil eisenzeitlich und der südliche Teil mittelalterlich zu datieren ist.

F, FM: D. Jachimczuk (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

D. Jachimczuk

**36 Molbergen FStNr. 55,
Gde. Molbergen, Ldkr. Cloppenburg**

Vorrömische Eisenzeit:

Aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen wurde eine baubegleitende Untersuchung auf dem Grundstück Dorfstraße Nr. 9 von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt. Diese erfolgte vom 6.–7.12.2021. In der rund 302,6 m² großen Fläche wurden zehn Befunde als archäologisch relevant angesprochen.

Bei den Befunden handelte es sich um eine Grube und eine Feuerstelle sowie sieben Pfostengruben und ein Wandgräbchen. Die Pfostengruben und das Wandgräbchen lassen sich zu einer Gebäudestruktur mit einer Grundfläche von 4,3 × 2,6 m rekonstruieren. Durch den eingeschränkten Grabungsausschnitt ist dabei nicht zweifelsfrei zu entscheiden, ob es sich um die Schmalseite eines größeren Gebäudes oder aber um ein Nebengebäude handelte.

Als datierendes Material konnten während der Grabung zwei Fundgebände magaziniert werden. Hierbei handelte es sich um Keramikfragmente aus einer der Pfostengruben sowie aus der Feuerstelle. Die Keramik ist eisenzeitlich zu datieren.

Die Ergebnisse lassen auf eine Ansiedlung, evtl. Reste eines Einzelgehöftes schließen.

F, FM: D. Jachimczuk (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

D. Jachimczuk

Landkreis Cuxhaven

**37 Ankelohe FStNr. 18,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven**

Jungsteinzeit:

Bei einer Begehung eines Ackers fanden der Grabungstechniker M. Woehlert und die Schülerpraktikantin F. Landau im November 2021 wenige prähistorische Funde. Besonders auffällig ist ein aus einem Frostsprung gefertigter, annähernd runder Kratzer

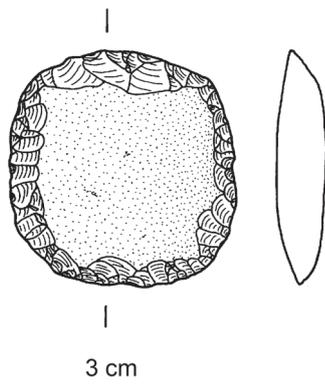


Abb. 19 Ankelohe FStNr. 18, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven (Kat.-Nr. 37). Kratzer aus Flint. M. 2:3. (Zeichnung: P. Weihe)

(Dm. 48 × 50 mm; *Abb. 19*), der zumindest auf einer Seite rundum fein retuschiert ist. Hinzu kommen ein Kernstein mit mindestens drei Schlagfacetten, zwei Abschläge sowie drei Stücke gebrannter Flint.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

38 Bederkesa FStNr. 95, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Rahmen der Sondengängerqualifizierung fand am 17.7.2021 ein Praxiskurs an der Burg Bederkesa statt. Insbesondere der nördliche Teil des Burggeländes wurde von insgesamt elf Sondlern dabei intensiv begangen. Bei der Aktion wurde neben zu erwartendem rezentem Müll und vereinzelt Zeltheringen des „Mittelalter Burgfestes“ auch eine Auswahl historischer Objekte gefunden. Es handelt sich dabei in erster Linie um Bleiprojektile relativ kleiner Kaliber. In einem Fall misst der Durchmesser 10 mm (5,3 g), in drei Fällen 11 mm (7,2 g, 8,2 g und 8,3 g) und einmal 12 mm (10,1 g). Zwei Kugeln sind seitlich etwas deformiert, was für verschossene und auf ein Hindernis getroffene Kugeln sprechen mag. Eines der Geschosse weist noch den 4 mm langen und bis zu 5 mm breiten Gusszapfen auf, bei den übrigen ist dieser mit der Zange abgekniffen. Die im Gegensatz zu den üblichen Musketenkugeln weitaus kleineren Kaliber sprechen für Pistolenmunition. Ungewiss ist, ob sich die Funde einem besonderen Ereignis zuweisen lassen. 1654 belagerte Hans Christoph von Königsmarck die Burg und nahm diese für die schwedische Krone ein. Wenige Jahre später, 1676, kam es zu einer Belagerung der Burg durch die Truppen des münsterschen Fürstbischofs Christoph Bernhardt

von Galen, der Dänen und Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, um die Reichsexekution gegen die Schweden zu vollziehen. Evtl. sind die Funde hier zeitlich zu verorten. Da das Umfeld der Burg jedoch zwischen 1976 und 1981 im Zuge der umfangreichen Sanierung stark verändert wurde, müssen die Fundstücke als umgelagert gelten. Das gilt auch für eine 5,5 cm lange, 3,9 cm breite und 0,6 cm dicke Bleiplatte (Gewicht 111 g) mit abgehackten Enden (evtl. ein Barren für Bleikugeln?). Schließlich fand sich eine teilweise deformierte und 241 g schwere Bleikugel mit einem Durchmesser zwischen 3,3 cm und 3,6 cm. Auch hier könnte es sich um ein Geschossprojektil handeln.

Darüber hinaus fand sich bei kleinräumigen Erdarbeiten im Burgbereich das Fragment einer spätmittelalterlichen Dachpfanne des Typs Mönch.
F, FM: K. Funke, Otterndorf / S. Ertelt, Stadt Geestland / T. Göken, Wurster Nordseeküste / S. Ney, Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa / S. Ertelt, Stadt Geestland
A. Hüser

39 Berensch-Arensch FStNr. 97, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven Unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer etwa 4,76 ha großen Gesamtfläche wird von den Niedersächsischen Landesbetrieben für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben AöR – Bundesforstbetrieb Niedersachsen, Forstrevier Altenwalde, im Rahmen des integrierten EU-LIFE Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ die Optimierung und Erstinstandsetzung von Binnendünen und Feuchten Heiden in den Cuxhavener Küstenheiden (Stadt Cuxhaven) durchgeführt.

Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Erdarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Begleitung beim Abtrag des Oberbodens sowie beim Ziehen der Baumstubben beauftragt. Diese wurde im Zeitraum vom 3.–25.8.2021 von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG übernommen. Dabei konnten bis zu zehn parallel verlaufende, rinnenartige Strukturen eines Hohlwegfeldes festgestellt werden, die das Gelände parallel zum heutigen Verlauf der Wegetrasse zwischen Berensch und Altenwalde durchzogen. Nach Abschluss der Erdarbeiten wurde die Fläche am 25.10.2021 durch Mitarbeiter der Firma denkmal3D GmbH & Co. KG mittels Drohnenbefliegung doku-

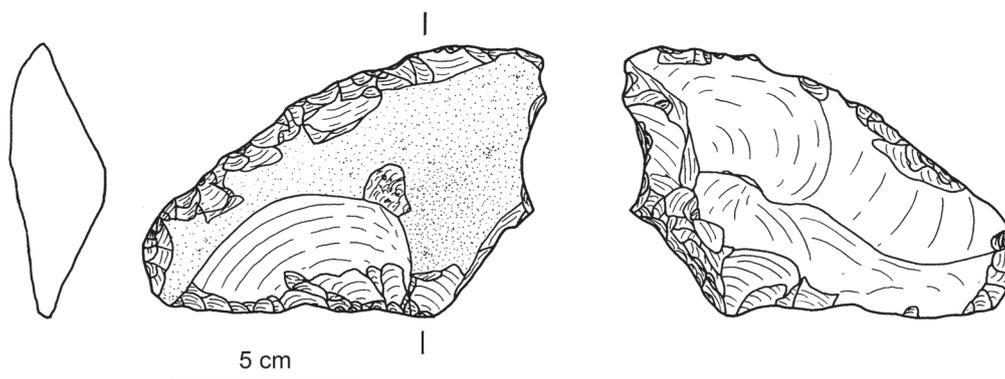


Abb. 20 Beverstedt FStNr. 37, Gde. Beverstedt, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 40). Mögliche Flintsichel. M. 2:3. (Zeichnung: P. Weihe)

mentiert. Aus den erzeugten Daten wurde mittels des Verfahrens „Structure from Motion“ ein Orthofoto sowie ein digitales Geländemodell erzeugt.

F, FM: M. Müller-Passerschröer / I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: Stadtarch. Cuxhaven M. Müller-Passerschröer / I. Aufderhaar

40 Beverstedt FStNr. 37, Gde. Beverstedt, Ldkr. Cuxhaven Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Im Zuge einer Erstaufforstungsmaßnahme bei Beverstedt-Wachholz wurde im März 2021 eine landwirtschaftliche Nutzfläche nach dem Bodenbruch begangen. Von der seit 1969 hier bekannten Fundstelle sind wenige prähistorische Flintfunde überliefert, darunter ein Kernstein, Klingen und Abschläge sowie etwas gebrannter Flint. Die aktuelle Begehung erbrachte zwei weitere Stücke gebrannten Flint sowie einen groben Flintabschlag mit Cortex. Der Rand ist grob sichelähnlich zugerichtet (Abb. 20). Eventuell handelt es sich um eine „ad-hoc“-Sichel oder um einen Rohling. Auch die Funktion als Feuerschläger ist nicht auszuschließen.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

41 Cappel FStNr. 22, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Zuge der Errichtung eines Einfamilienhauses auf einer Wurt konnte im Baugrubenprofil die Wurtenerschüttung aus feinem schluffigem Material dokumentiert werden. Auch fand sich die alte Oberfläche

vor dem Wurtenbau in Form eines dünnen humosen Bodenhorizonts. Die Baugrube umfasst die Hanglage der Wurt, sodass der Wurtenfuß einbezogen war. Hier fanden sich zahlreiche, fragmentarisch erhaltene Backsteine im sogenannten Klosterformat. Anhaftungen von Muschelkalkmörtel sind vorhanden. Wie diese Steine gehören zum vorgefundenen spätmittelalterlichen Baumaterial auch Dachziegel des Typs Mönch und Nonne, wobei von beiden Formen jeweils mehrere Fragmente vorhanden waren. Wenige Keramikfragmente der Harten Grauware datieren ebenfalls in diese Zeit. Eine Scherbe weist eine plastische Leistenverzierung auf. Dieses Fundkonvolut datiert in das 14. Jh. Weiterhin fanden sich auch Funde der frühen Neuzeit. Neben kleineren Backsteinformaten auch rote Irdeware mit Malhorn- und anderem Dekor und wenige Fragmente von Tabakpfeifen. Auch waren Gruben in den Wurtenkörpern gegraben, in denen sich frühneuzeitliches Fundmaterial befand. Hinweise auf Fundamentierungen fanden sich in der Baugrube keine. Ob in diesem Fall hier spätmittelalterliches Baumaterial sekundär verwendet wurde oder ob im 14. Jh. bereits ein derart erbautes Gebäude auf der Wurt stand, ist nicht zu klären, da das Baumaterial umgelagert lag.
F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

42 Dorum FStNr. 118, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Zentral auf der Dorfwurt Dorum wurde im Jahr 2021 mit dem Bau eines Mehrfamilienhauses begonnen. Im Vorfeld dieser Baumaßnahme wurde bereits

im Jahr 2019 eine Sondagegrabung durchgeführt, um den Baugrund mit den historischen Schichten der Wurt zu klären (vgl. Fundchronik 2019, 32–34 Kat.Nr. 32). Bei der Voruntersuchung konnte damals aus organisatorischen Gründen nur der rückwärtige Teil des Grundstückes untersucht werden. Die nachgewiesene Baugeschichte in diesem Teil der Wurt reicht anhand der Funde bis in das ausgehende Frühmittelalter zurück. Die wichtigsten Funde aus dem Schnitt waren Fragmente von bemaltem Fensterglas aus der Zeit um 1600 (HÜSER 2020). Nach längerer Planungszeit und einem Verzicht auf eine Unterkellerung, die den Denkmalbestand zu massiv gestört hätte, wurde das Bauvorhaben nun im aktuellen Berichtsjahr umgesetzt. Die Ausschachtungsarbeiten für den Neubau wurden durch die Arch. Denkmalpflege begleitet.

In der etwa 1 m tiefen Baugrube wurden straßenseitig an der Langen Straße Mauerreste einer neuzeitlichen Bebauung gefunden. Die Steine waren in Zementmörtel verlegt und verputzt. Auch ein mit Bauschutt verfüllter Keller wurde aufgedeckt. In der Südwestecke der Baugrube fand sich ein ebenfalls neuzeitlicher Schacht aus Backstein (Dm. etwa 1 m), der als Brunnen oder Latrine genutzt, aber bei den laufenden Arbeiten nicht vollständig freigelegt wurde. Der Baugrund bestand aus Kleiaufschüttungen mit zahlreichen Eingrabungen. Gut 12 m parallel zur Straße wurden mindestens zehn Findlinge mit einem Durchmesser von etwa 40–60 cm in einer Reihe gefunden. Sie bildeten das Fundament einer früheren Bauphase. Unmittelbar hinter diesem Befund begann nach Osten hin eine Hinterhofaufschüttung aus Klei, der hier generell noch etwas humoser ausfiel. In dieser Auffüllung fanden sich zahlreiche Tierknochen als Schlachtabfälle, Keramik, Pfeifenfragmente des 17. und 18. Jhs., wenig Glas (Flach- und Hohlglas) sowie ein Wetzstein. Geborgen wurden zudem mehrere Mühlsteinbruchstücke aus Basalt. Einige Fragmente zeigen die für Mühlsteine typischen eingemeißelten Furchen. Auf eine gediegene Wohnkultur weisen mehrere, meist grün glasierte Ofenkachelfragmente hin.

Durch den rückwärtigen Teil der Baugrube verlief der Suchschnitt aus dem Jahr 2019, der – wie gesagt – bis in das ausgehende Frühmittelalter reichte. Für die frühe Neuzeit gelang nun die Zuordnung der fundreichen Auffüllung zur zeitgleichen Bebauung an der Langen Straße.

Lit.: HÜSER 2020: A. Hüser, Buntes aus der Abfallgrube. Frühneuzeitliches Fensterglas aus Dorum

(Landkreis Cuxhaven). In: J.F. Kegler (Hrsg.), Ostfriesland | Niedersachsenweit. Festschrift für Rolf Bärenfänger. Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 87 (Aurich 2020) 233–238.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

**43 Driftsethe FStNr. 92,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

E. Winkler barg während einer Begehung im Februar 2021 auf einem Acker ein quadratisches Apothekergewicht aus Messing (15 × 15 mm, D. 2 mm, Gew. 1 g) mit einer beschädigten Ecke. Eingepreßt ist ein Kreuz in einem Punktkreis. Weitere Funde sind ein Zapfhahn aus Buntmetall sowie ein längs durchbohrtes, kegelförmiges und 76 g schweres Bleiobjekt (Lot? Gewicht? Dübel?).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

**44 Driftsethe FStNr. 96,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Unbestimmte Zeitstellung:**

Bei der Begehung eines auffällig runden Sandhügels (Dm. etwa 40 m, H. gut 1 m) auf einer Weide der Drepte-Niederung durch Mitarbeitende der Archäologischen Denkmalpflege fanden sich zwei Abschläge sowie vier Stücke gebrannter Flint. Die kleine Geländeerhebung war bei der Auswertung von LIDAR-Daten aufgefallen.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

**45 Driftsethe FStNr. 97,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

E. Winkler meldete von einer Ackerfläche zwei Bleifunde. Dabei handelt es sich in einem Fall um eine fast rechteckige Bleiplatte mit deutlichen, kräftigen Schnittspuren. Das Fundstück misst 51 × 35 × 7 mm, wiegt 120 g und ist etwa mittig grob durchlocht. Es handelt sich vermutlich um einen Bleibarren für die Projekttilherstellung, der mithilfe des Lochs auf eine Schnur aufgefädelt werden und aus dem Bereich Driftsethe / Kassebruch inzwischen mehrfach belegt werden konnte (vgl. z.B. Kassebruch FStNr. 195, Kat.Nr. 67). Das andere Fundstück ist ein unregel-

mäßig geformter Bleikegel, der von unten angebohrt ist. Auch hier zeigen Schnittspuren eine Materialentnahme an. Das Stück hat eine Grundfläche von 21–25 mm, ist 23 mm hoch und wiegt 53 g. Die Funktion ist unklar, evtl. handelt es sich um einen Bleidübel.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**46 Driftsethe FStNr. 98,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Neuzeit:**

Bereits im August 2020 fand E. Winkler bei der systematischen Begehung eines Ackers ein zylindrisches Gewicht aus Blei mit der eingravierten Jahreszahl 1784 sowie auf beiden Seiten nicht weiter zu definierendem Dekor (Dm. 0,29 cm, H. 1 cm, Gew. 54 g).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**47 Driftsethe FStNr. 99,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Neuzeit:**

E. Winkler barg im August 2020 auf einer Ackerfläche ein zylindrisches, zentral durchlochtetes Bleiobjekt (Dm. 2,1 cm, H. 2,5 cm, Gew. 58 g) sowie ein Stück Buntmetallschmelze (47 g).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**48 Driftsethe FStNr. 100,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

Ende November 2020 fand E. Winkler bei der Begehung eines Ackers zwei frühneuzeitliche Objekte aus Buntmetall. Es handelt sich um einen Reitersporn mit kleinem Rädchen und leicht verbogenem Hackenbügel mit je einer Öse zur Befestigung sowie um das Fragment eines Zapfhahnkükens.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**49 Driftsethe FStNr. 102,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühes Mittelalter:**

E. Winkler fand im Oktober 2021 bei einer Sonden-

begehung einen Tremissis des Münzmeisters Madelinus aus Gold (Dm. 15 mm, Gew. 1,23 g; *Abb. 21, 2*). Solche in der Zeit zwischen 585 und 675 geprägten Münzen stammen aus dem bedeutenden frühmittelalterlichen Handelsort Dorestad, südlich von Utrecht in den heutigen Niederlanden. Dorestad ist als „DRESTAT FIT“ namentlich auf der Münze genannt. Eine der Haupthandelsrouten von dort aus verlief entlang der Küste nach Schleswig-Holstein/Skandinavien. Unser Fundort zeigt, dass auch das Elbe-Weser-Gebiet in diese Handelsverflechtungen eingebunden war. Im 7. Jh. hörte der Umgang mit Münzen im Norden nahezu auf. Nur selten gelangten merowingzeitliche Münzen, die noch in spätantiker Tradition stehen, hierher. Das sind in den wenigen Fällen solche Tremissis/Trienten, wie dieser aktuelle Neufund aus der Gemarkung Driftsethe.

Nur wenige Meter von dem Fundort der Münze entfernt kam bei der Begehung ein 24,78 g schwerer Silberbarren zutage (*Abb. 21, 1*). Er ist 5,1 cm lang, 1,1 cm breit und 0,5 cm dick. Die Oberfläche des sehr gleichmäßig geformten Barrens ist durch Hämmern geprägt, wie entsprechende Spuren zeigen. Auf einer Seite ist der Barren X-förmig markiert. Der Barren lässt sich formal anderen frühmittelalterlichen, wikingerzeitlichen Barren zuordnen, wie sie in der Nordseeregion und der Irischen See vorkommen (freundliche Mitteilung Dr. S. W. Merkel, Mitarbeiter am ERC-Projekt „Silver and the Origins of the Viking Age“). Sie sind tendenziell etwas kürzer und breiter als die skandinavischen Barren. Mit 25 g Gewicht entspricht der Fund aus Driftsethe in etwa dem Gewicht zahlreicher Wikinger-Silberbarren aus Hortfunden. Aus dem Hortfund von Galloway (Schottland) beispielsweise sind auch Barren mit der X-Markierung vorhanden.

Lit.: Unwrapping the Galloway Hoard. Secrets of a unique Viking Age collection from south-west Scotland. *Current Archaeology* (03.06.2021). URL: <https://archaeology.o.uk/articles/features/unwrapping-the-galloway-ward.htm> [Stand: 28.2.2022].

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**50 Driftsethe FStNr. 103,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

E. Winkler meldete von einer Sondenbegehung eines Ackers am 3.10.2021 mehrere Metallfunde. Darunter befinden sich zwei Münzgewichte. Das kleine-



Abb. 21 Driftsethe FStNr. 102, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 49). **1** Silberbarren und **2** Tremissis. 1 M. 1:1; 2 M. 1,5:1. (Fotos: A. Hüser/J. Schu)

re mit einer Kantenlänge von 14 mm wiegt 5 g und ist mit einem Kreuz verziert. Das andere mit einer Kantenlänge von 16 mm wiegt 12 g. Es weist zentral einen kleinen Stift auf. Außerdem fand er erneut ein kegelförmiges, 62 g schweres Bleiobjekt mit zentralem Loch (Senklot, Gewicht oder Dübel). Hinzu kommen ein Zapfhahnküken sowie eine Bleikugel (Dm. 12 mm, Gewicht 16 g).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

51 Driftsethe FStNr. 105, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

E. Winkler meldete der Archäologischen Denkmalpflege mehrere im November 2020 bei der Begehung einer Ackerfläche gefundene Metallobjekte der frühen Neuzeit und Neuzeit.

Als Bleifunde sind ein kugelförmiges Projektil (Dm. 15 mm, Gew. 18 g), eine einst wohl rechteckige Bleiplatte mit Spuren von Materialentnahme und einer Durchlochung sowie eine Bleiplombe mit sechszackigem Stern und Ansatz einer nicht lesbaren Inschrift zu nennen. Solche Bleiplatten (in diesem Fall noch 3,9 × 2,8 × 0,8 cm groß erhalten) wurden im Raum Driftsethe / Kassebruch von E. Winkler bereits zahlreich gefunden. Es handelt sich wohl um Barren zur Fertigung von Projektilen. Sie waren durch das Loch auf einer Schnur auffädelfar.

Zu den Buntmetallfunden gehört der dreieckige Fuß eines Grapens, eine gegossene Röhre (L. 3,7 cm, Außendm. 1 cm) mit einer mittig angebrachten Öse zum Aufhängen. Hinzu kommt das Stielende eines

Apostellöffels mit der plastisch gearbeiteten Apostelfigur.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

52 Düring FStNr. 24, Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

D. Halilov meldete von einer Begehung im März 2021 drei Buntmetallfunde. Es handelt sich neben dem Randfragment eines Topfes (Grapen) um eine große Gurtschnalle, evtl. eines Sattels (L. 11,5 cm, Br. 6,1 cm) und um einen nahezu vollständigen Zapfhahn, bei dem lediglich der vogelförmig gestaltete Drehverschluss abgebrochen ist.

F, FM: D. Halilov, Loxstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

53 Elmlohe FStNr. 1, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Spätes Mittelalter:

Bei mehrfachen Begehungen der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Bereich der ehemaligen Burg Elmlohe sind in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Metallfunde zutage gekommen, die vielfach mit der um 1300 errichteten, zwischenzeitlich zerstörten und wieder aufgebauten und 1485 schließlich endgültig zerstörten Burg in Zusammenhang stehen (s. Fundchronik 2020, 47 f. Kat.Nr. 45). Für das Jahr 2020 meldete E. Winkler noch zwei Fragmente von Bronzegefäßen unterschiedlicher Durchmesser (Grapen mit etwas profiliertem Rand) sowie

einen aus Buntmetall gefertigten schlichten Ring (Dm. 28 mm, Drahtstärke 2–3 mm). Hinzu kommt ein Stück Bleischmelze.

Die Funde reihen sich gut in das bisherige Fundspektrum der Fundstelle ein.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**54 Fickmühlen FStNr. 35,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

M. Woehlert fand zwischen 1998 und 2021 bei Gartenarbeiten sowie beim Anlegen einer Auffahrt insgesamt 20 Flintabschläge. Darunter befindet sich auch ein Stück aus charakteristischem rötlichem Helgoländer Feuerstein (Abb. 22). Das Fundmaterial wird ergänzt von einem Wandfragment eines Keramikgefäßes vorgeschichtlicher Machart. Die Fund-



Abb. 22 Fickmühlen FStNr. 35, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 54). Abschlag aus Helgoländer Feuerstein. M. 2: 3. (Foto: A. Hüser)

stelle ist schon seit einigen Jahren durch zahlreiche Streufunde bekannt. So fanden sich bisher über 100 Flintfunde, darunter meist Abschläge, aber auch ein Querschneider, ein Sichelfragment, ein Kernstein und eine feine Klinge. Zu den bisherigen Keramikfunden gehören neben Keramik der späten Bronzezeit auch wenige Hinweise auf jungsteinzeitliche Gefäße wohl der Trichterbecherkultur. Das neu gemeldete Fundmaterial passt sehr gut zu dem vorhandenen Spektrum der Fundstelle.

F, FM: M. Woehlert (Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven); FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**55 Fickmühlen FStNr. 42,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Unbestimmte Zeitstellung:**

Von der seit wenigen Jahren bekannten Fundstelle liegen einige wenige Oberflächenstreufunde vor, die zwischen 2008 und 2011 gefunden wurden. Es handelt sich um zwei Kratzer, 17 Abschläge, eine Klinge, wenige hitzemürbe Herdsteinfragmente und etwas gebrannten Flint sowie um fünf vorgeschichtliche Keramikfragmente. Im Jahr 2021 wurden zwei weitere Flintabschläge und ein Keramikfragment vorgeschichtlicher Machart gefunden.

F, FM: M. Woehlert (Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven); FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**56 Flögeln FStNr. 196 und 198,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Rahmen des DFG-Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ (vgl. Kat.Nr. 5) wurden im März 2021 einige im Zuge der Archäologischen Landesaufnahme (AUST 1982) bereits erfasste steinzeitliche Oberflächenfundplätze an Moorrändern im Landkreis Cuxhaven prospektiert. Auf den nahe beieinanderliegenden Fundplätzen Flögeln FStNr. 196 und 198 wurden im Rahmen einer Begehung 77 Steinartefakte aufgelesen und per GPS eingemessen, unter denen sich jedoch keine diagnostischen Stücke befanden.

Lit.: AUST 1982: H. Aust, Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhavens. Teil 1. Altkreis Wesermünde (Hamburg 1982).

F, FM: NIhK; FV: NIhK
S. Mahlstedt

**57 Frelsdorf FStNr. 107,
Gde. Beverstedt, Ldkr. Cuxhaven
Römische Kaiserzeit:**

In den Jahren 2019 und 2020 hat die Arch. Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven im Zuge einer Betriebsflächenerweiterung einen Teil einer Siedlung der römischen Kaiserzeit freigelegt und dabei drei Gebäudegrundrisse sowie einen Werkplatz für Bunt- und Edelmetallverarbeitung dokumentiert (HÜSER 2021). Bei Sondenbegehungen auf dem Ackerbereich östlich der Grabungsfläche kamen im Berichtsjahr zwei Münzen, vermutlich römische Prägungen sowie ein Stück Bleischmelze zutage.

Lit.: HÜSER 2021: A. Hüser, Frelsdorf, Ldkr. Cuxha-

ven – ein Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit mit Metallverarbeitung. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 44, 2021, 107–132.

F; FM: M. Kiesner, Beverstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**58 Geestenseth FStNr. 69,
Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

M. Kiesner meldete von einer Wiese in der Geeste-Niederung drei neuzeitliche Metallfunde. Auf der Wiese verläuft ein Damm zur Geestensether Hude bzw. Verschiffungsstelle am Kummingsberg. Das Fundgut umfasst einen aus Buntmetall gefertigten Knopf, einen Silbergroschen König Wilhelms von Preußen aus dem Jahr 1861, Prägestätte Berlin sowie vermutlich das Fragment eines Schlüssels.

F; FM: M. Kiesner, Beverstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**59 Geestenseth FStNr. 70,
Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven**

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung einer Wiese in der Geeste-Niederung wurden auf ansonsten steinfreien Maulwurfsgraben am Fuße des Kummingsberges drei Flintabschläge gefunden.

F; FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**60 Hechthausen FStNr. 2,
Gde. Hechthausen, Ldkr. Cuxhaven**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Zuge baubegleitender Erdarbeiten im Neubaugebiet „Am Marienberg“ konnten im Bereich einer der Bauplätze eine gut 40 × 28 m große Baufläche mit insgesamt 38 Bodenverfärbungen identifiziert und dokumentiert werden. Die ältesten Funde stammen aus der vorrömischen Eisenzeit (*Abb. 23, 1*). Dieser Epoche lässt sich jedoch nur einer der untersuchten Befunde zuordnen. Der Rest datiert in die römische Kaiserzeit. Es handelt sich hier um eine seit Jahren durch Oberflächenfunde bekannte Fundstelle am Südhang einer Geesterhebung hin zur Oste-Niederung, von der nun bei den Erdarbeiten klare Siedlungsbefunde nachgewiesen werden konnten. Neben einer Reihe von Siedlungsgruben und Gruben-

komplexen lassen sich zwei West–Ost ausgerichtete Fluchten von Pfostengruben erkennen, die als Reste von zwei Hausgrundrissen vermutlich dreischiffiger Gebäude anzusprechen sind. In einer der Wandpfostenreihen waren in regelmäßigen Abständen, etwa alle 4 m, Doppelpfosten erkennbar. Der Abstand zu den nördlich davon angetroffenen dachtragenden Pfosten betrug hier etwa 1,5–1,8 m. Während die Pfostengruben im Schnitt 10–20 cm tief waren, fiel ein Pfosten mit einer Tiefe von gut 80 cm besonders auf. In den umliegenden Siedlungsgruben fand sich Keramik der römischen Kaiserzeit (*Abb. 23, 2–3* und *Abb. 23, 5–10*). Zu den Funden gehört auch ein aus Keramik gefertigter Spinnwirtel (*Abb. 23, 4*). Bei der Untersuchung großer Siedlungsgruben im westlichen Teil der Grabungsfläche konnten noch Spuren der damals genutzten Grabwerkzeuge beobachtet werden.

F; FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**61 Holßel FStNr. 60,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven**

Jungsteinzeit und römische Kaiserzeit:

Die Fundstelle einer Siedlung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit ist seit 1907 bekannt. Es fanden in der Vergangenheit in den 1950er Jahren mehrfach Ausgrabungen u. a. durch K. Waller und W. Haarnagel an dieser Siedlungsstelle statt. Seit den 1950er Jahren sind zudem zahlreiche Fundmeldungen von Privatpersonen zu verzeichnen. Im Mai 2021 meldete R. Führer aus Gießen Funde aus Holßel, die ihr inzwischen verstorbener Mann, A. Führer (er studierte ihrer Aussage nach in Marburg und Gießen Archäologie, war mit Prof. von Brunn auf Exkursion im Elbe-Weser-Gebiet), in den Jahren 1977–1979 während Urlaubsaufenthalten aufgesammelt hat. In insgesamt zehn Zigarrenkisten verpackt fanden sich eine Vielzahl zumeist sehr klein zerscherbter Keramikfragmente, von denen gut 200 aussagekräftige der römischen Kaiserzeit in das Archiv in der Burg Bederkesa aufgenommen worden sind. Unter den Funden ist eine durchlocherte, als Spinnwirtel genutzte Wandscherbe zu nennen. Neben dem Fundanfall aus der römischen Kaiserzeit sind zudem zwei verzierte Keramikfragmente, vermutlich der jungsteinzeitlichen Trichterbecherkultur hervorzuheben, die sich von der Ware und Magerung her vom Rest der Keramik deutlich unterscheiden.

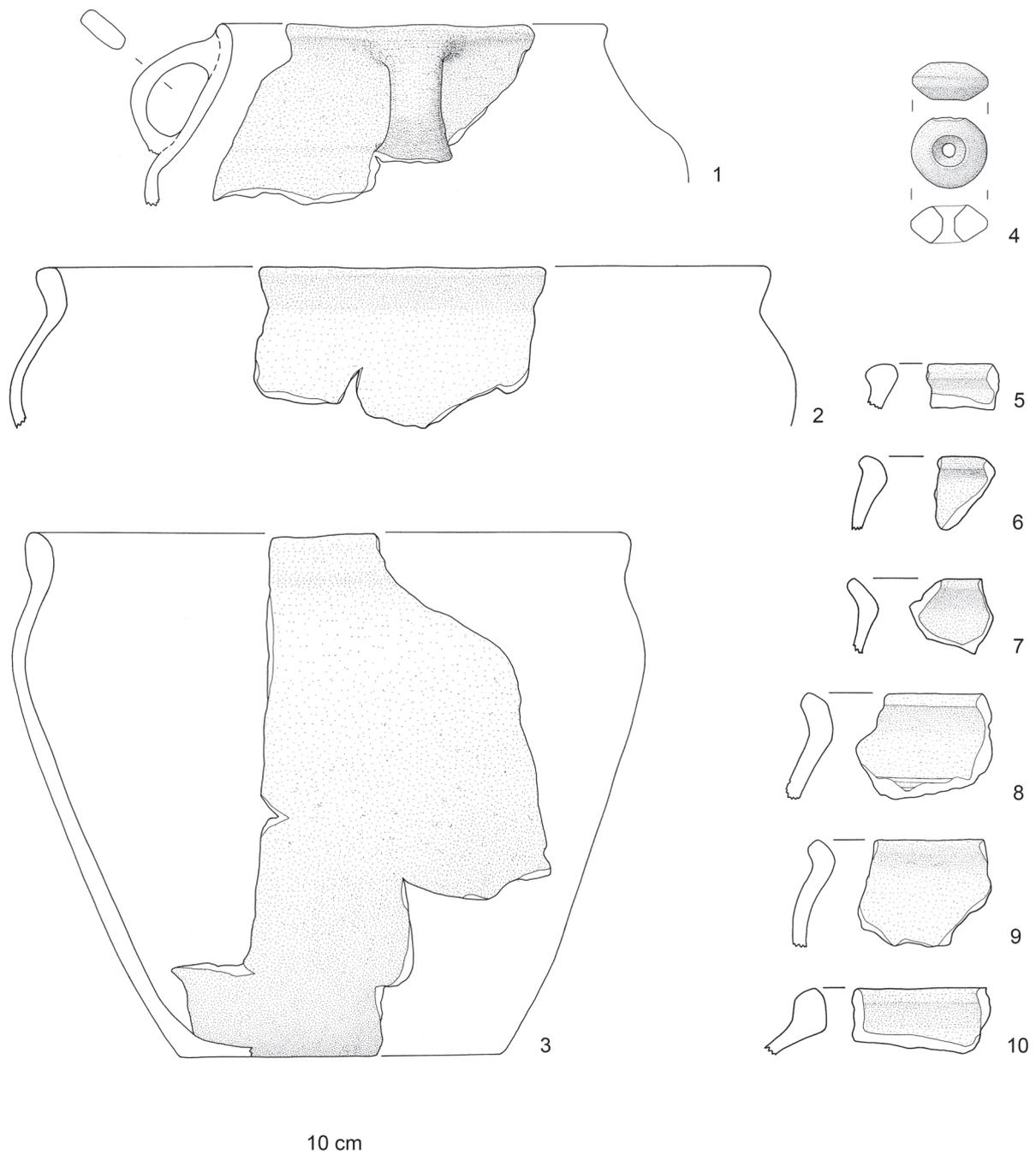


Abb. 23 Hechthausen FStNr. 2, Gde. Hechthausen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 60). **1** Keramik der vorrömischen Eisenzeit, **2-3** und **5-10** der römischen Kaiserzeit, **4** tönerner Spinnwirtel. M. 1:3. (Zeichnungen: P. Weihe)

F: A. Führer (†); FM: R. Führer, Gießen; FV: Mus.
Burg Bederkesa A. Hüser

62 Holte-Spangen FStNr. 103,
Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven
Unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer etwa ca. 1,3 ha großen Gesamtfläche wird von den Niedersächsischen Landesbetrieben für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NL-WKN) und der Bundesanstalt für Immobilienaufga-

ben AÖR – Bundesforstbetrieb Niedersachsen, Forstrevier Altenwalde, im Rahmen des integrierten EU-LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ die Optimierung und Erstinsandsetzung von Binnendünen und Feuchten Heiden in den Cuxhavener Küstenheiden (Stadt Cuxhaven) durchgeführt.

Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Erdarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Begleitung beim Abtrag des Oberbodens sowie beim Ziehen der Baumstubben beauftragt. Diese wurde im Zeitraum vom 25.8.–1.9.2021 von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Hierbei wurde eine Steinreihe im Planum 1 als potenziell archäologisch relevant angesprochen. Da es sich um eine alte Flurabgrenzung oder aber auch Überreste im Zusammenhang mit einer historisch überlieferten Grabhügelgruppe südöstlich des Untersuchungsgebietes handeln könnte, wurde die Reihe freigelegt und im Planum dokumentiert. Da die Renaturierungsmaßnahmen nicht tiefer in den anstehenden Boden eingriffen und die Lage der Steine somit nicht gefährdet war, wurde auf eine Tiefenuntersuchung verzichtet und die Steine *in situ* belassen. In den meisten Bereichen griff der Oberbodenabtrag jedoch nicht so tief in den Boden ein, dass Befunde festzustellen gewesen wären. Es konnte kein datierendes Fundmaterial festgestellt werden.

F, FM: M. Müller-Passerschröer / I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG) I. Aufderhaar

63 Kassebruch FStNr. 147,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Bereich der in der Niederung der Drepte gelegenen ehemaligen Burg in Kassebruch wurden in den letzten Jahren durch E. Winkler gelegentlich Funde gemeldet. Dazu gehören von Begehungen des Jahres 2019 ein Stück Bleischmelze, ein Stück zusammengerolltes Blei, zwei Bleikugeln als Projektile (eins davon noch mit Gusszapfen), zwei Schlacken und ein Stückchen Fensterglas. Aus dem Jahr 2020 meldete E. Winkler drei weitere Flachglasfragmente (wohl Fenster), eine Randscherbe roter Irdenware mit Innenglasur sowie den Fuß eines Dreibeintopfes aus Keramik.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

64 Kassebruch FStNr. 186,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Jahr 1994 wurden auf einem Acker weit verstreut fünf Kernsteine bzw. fünf kernsteinähnliche Stücke und ein Stück gebrannter Flint gefunden. Gut 30 Jahre später fand E. Winkler bei einer Sondenbegehung im Jahr 2020 auf diesem Areal einen römischen Silberdenar. Das Kaiserbildnis ist stark angegriffen und daher kaum identifizierbar. Die Rückseite zeigt Salus, die römische Personifikation des Wohlergehens mit ihren Attributen. Zentral steht die weibliche Figur im Bildfeld und hält ein Ruder in der rechten Hand über einen Globus. Mit ihrer linken füttert sie eine Schlange auf einem Altar. Es könnte sich hier um einen Denar des Kaisers Antoninus Pius (Regierungszeit 138–161) handeln.

Neuzeitliche Funde dieser Fundstelle sind ein Petschaft ohne erhaltenes Siegel sowie ein konisches Bechergewicht aus Buntmetall, das einst zu einem ganzen Bechergewichtssatz gehörte. Der Randedurchmesser beträgt 3,6 cm, die Höhe 1,9 cm und das Gewicht 54 g. Außerdem barg der Finder sechs Bleikugeln als Projektile mit Durchmessern zwischen 11 mm und 17 mm. Hinzu kommen ein Gussteil aus Blei, wohl Altmetall zum Einschmelzen sowie ein schlichter, blanker Knopf aus Buntmetall (Dm. 22 mm). Zwischen 1872 und 1880 datiert werden kann eine Bleiplombe mit gekröntem „P.W.“ (Dm. 19 mm). Sie ist der Aktiengesellschaft Peiner Walzwerk in Peine zuzuordnen, die Roheisen aus der nahe gelegenen AG Ilseder Hütte zu Stahl und Walzprodukten verarbeitete.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

65 Kassebruch FStNr. 187,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Neuzeit:

Auf einer Ackerfläche fand E. Winkler im August 2020 einen kegelförmigen Gegenstand aus Blei mit zentralem Loch. Der Durchmesser an der Basis beträgt 1,6–1,9 cm, die Höhe 1,9 cm und das Gewicht 24 g.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

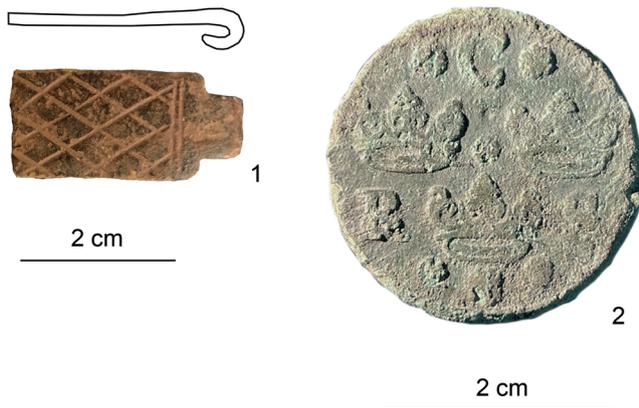


Abb. 24 Kassebruch FStNr. 194, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 66). 1 Buchschließe, 2 Öre-Münze. 1 M. 1:1; 2 M. 1,5:1. (Fotos: A: Hüser)

**66 Kassebruch FStNr. 194,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

Im April 2020 fand E. Winkler beim Absuchen einer Ackerfläche ein Beschlagteil aus Buntmetall mit rautenförmigem Dekor (Abb. 24, 1). Das 3,1 cm lang erhaltene Fragment ist im Bereich einer Durchbohrung gebrochen. Hinzu kommt von dieser Fundstelle eine relativ schlecht erhaltene Buntmetallmünze (Dm. 2,8 cm) bei der es sich um eine $\frac{1}{4}$ Öre-Münze aus Schweden (Prägungszeit vermutlich zwischen 1633 und 1636; Abb. 24, 2) handelt. Von der Fundstelle waren bereits im Jahr 2018 zahlreiche Metallfunde der frühen Neuzeit durch den Finder gemeldet worden, darunter Bleikugeln, gefaltetes Blei, ein Zapfhahnfragment, Knöpfe und Schnallen (s. Fundchronik 2018, 33 Kat.Nr. 36).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**67 Kassebruch FStNr. 195,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

E. Winkler barg im April 2020 von einem als Acker genutzten Bereich eine Vielzahl von Metallfunden der frühen Neuzeit. Einmal mehr fanden sich hier zwei durchlochte, viereckige Bleibarren (55 × 30 × 10 mm, Gew. 128 g, bzw. 47 × 35 × 9 mm, Gew. 125 g; Abb. 25, 6–7). Ebenso fand sich ein größeres, etwas amorphes Stück Bleischmelze. Hinzu kommen eine vollständige Schelle mit Klapperstein (Abb. 25, 4), das Fragment eines Glöckchens aus einer Zinnlegierung (Abb. 25, 3), ein aus Buntmetall gegossener, tierfußförmiger Fuß eines Topfes und eine Buch-

schließe. Ferner fanden sich das zapfenförmige Ende eines Löffels (Abb. 25, 9), ein Stiel mit Figur eines Apostellöffels (Abb. 25, 8) und das Fragment einer Dochtschere. Auffällig sind das Fragment eines recht elaboriert gearbeiteten Zirkels (Abb. 25, 1) und eine Hülse aus Buntmetall mit innen steckendem Holz, vielleicht als Teil eines Ladestocks einer Muskete (Dm. 1,1 cm, L. 6,4 cm; Abb. 25, 10). Hinzu kommt das Fragment eines vermutlichen Kettengürtels mit einem muschelförmigen Anhänger aus der Zeit um 1600 (Abb. 25, 5). Aus Glas oder hellem Stein ist eine ovale Gemme mit Buntmetalleinfassung gefertigt (19 × 22 mm), die auf einer Seite einen Frauenkopf zeigt.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**68 Kassebruch FStNr. 197,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

Im August 2020 fand E. Winkler ein 14 × 14 mm großes, viereckiges Gewicht (3 g) einer Münzwaage aus dem 17. Jh. Geprägt ist das Gewicht mit einem Kreuz, wohl in einem Vierpass.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**69 Kassebruch FStNr. 200,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

E. Winkler fand bei der Begehung eines Ackers im Jahr 2020 eine Bartaxt aus Eisen mit der typisch nach unten gezogenen, 14,5 cm langen Schneide.



Abb. 25 Kassebruch FStNr. 195, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 67). Sammelfunde der frühen Neuzeit. M. 1:1. (Fotos: J. Schu)

Hinzu kommt ein abgerundet rechteckiger Bleibarren mit Loch zum Auffädeln (54 × 31 × 8 mm, Gew. 110 g) sowie ein konisches Bleigewicht ohne Loch (Dm. 35 bzw. 18 mm, H. 19 mm, Gew. 149 g). Eben-

falls aus Blei ist ein deformierter Barren oder ein Gewicht (Gew. 125 g).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser



2 cm

Abb. 26 Kassebruch FStNr. 201, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 70). Zirkelfragment. M. 1:1. (Foto: A. Hüser)

**70 Kassebruch FStNr. 201,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven**
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Beim Ablaufen eines Ackers barg E. Winkler im April 2020 neben sieben aus Blei gegossenen Projektilkugeln unterschiedlicher Kaliber (6–18 mm, teils noch mit Ansatz von Gusszapfen) einen aus Buntmetall gefertigten Beschlag mit drei Nietlöchern und einer Klemme. Vermutlich handelt es sich um einen Taschenbeschlag zur Befestigung an einem Gürtel. Hinzu kommt ein Grapenfuß aus Buntmetall, eine annähernd 8-förmige Riemenschnalle sowie eine runde Scheibe (Dm. 4,7 cm) mit einem rechteckigen Loch (14 × 9 mm). Letzte dürfte eine runde Stichplatte (Parierscheibe) eines Dolches sein. Schließlich ist das Fragment eines Kartenzirkels aus dem 17. Jh. mit facettiertem Kopf zu nennen (*Abb. 26*). Beide Schenkel sind abgebrochen. Das Stück ist wesentlich graziler als der Zirkel aus Kassebruch FStNr. 195 (vgl. Kat.Nr. 67).

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**71 Kassebruch FStNr. 206,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven**
Frühe Neuzeit:

Bei einer Begehung einer Ackerfläche im August 2020 fand E. Winkler drei längs durchbohrte konische bis zylindrische, walzenförmige Bleigewichte.

Zwei davon sind gegossen, eines besteht aus einem gewickelten Bleistreifen. Hinzu kommt ein ähnlich großes Objekt ohne Bohrung. Alle diese vier Stücke sind 2,5–3 cm lang und bis zu 1,8 cm breit. Deutlich größer ist ein kegelförmiges Gewicht aus Blei mit zentralem Loch, das 4,7 cm hoch ist, an der Basis im Durchmesser 3,1 cm misst und 187 g wiegt. Erneut liegt ein Bleibarren mit Loch zum Auffädeln vor. Er ist ansatzweise viereckig mit einem bogenförmigen Rand. Ähnlich einer römischen „III“ sind auf der Oberseite drei parallele Linien tief eingeritzt. Hinzu kommen eine Projektilkugel (Dm. 17 mm), ein größerer, 356 g schwerer Bleigussrest sowie eine kleine Axt aus Eisen. Die auffällig zahlreichen Bleifunde aus dem Bereich Kassebruch sind sehr bemerkenswert. Schließlich ist eine ½ Penny-Münze aus Kupfer mit dem Hinweis auf Hibernia (lateinisch für Irland) von Jakob II. (engl. James II., 1685–1701), Prägung 1691, zu nennen, die nachträglich durchlocht worden ist.

Bei einer späteren Begehung im März 2021 wurden ein 6 cm großer, eiförmiger Sattelknauf aus Buntmetall mit Rippendekor auf der Oberfläche, eine Bleikugel (Dm. 20 × 24 cm, Gew. 60 g), ein kleines pyramidenstumpfförmiges Feingewicht (11 × 11 mm Grundfläche, H. 9 mm, Gew. 5 g) sowie eine Schwirrscheibe aus Blei (Dm. 30 mm) mit gezacktem Rand und zwei Löchern gefunden.

F, FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**72 Kassebruch FStNr. 208,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven**
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Dezember 2020 fand E. Winkler auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche eine Reihe frühneuzeitlicher bis neuzeitlicher Funde, unter denen sich wieder auffällig viele Bleiobjekte befinden. Ein asymmetrisch durchbohrtes, kegelförmiges Bleigewicht oder ein Bleibarren (H. 4 cm, Dm. max. 1,9 cm, Gew. 84 g) wird ergänzt um zwölf Bleikugeln als Projektile mit Kalibern zwischen 13 mm und 18 mm. Eine Kugel ist massiv verformt. Hinzu kommen ein Stück Bleiguss und vier Plomben. Zwei Stück mit gekröntem „P.W.“ sind dem Peiner Walzwerk zuzuordnen (vgl. Kat. Nr. 64, Kassebruch FStNr. 186). Eine weitere Plombe betrifft Lüneburger Salz (Königliche Salinendirektion). Die vierte Plombe lässt sich schwerlich lesen, es ist aber ein Bremer Schlüssel zu erkennen. Zwei sogenannte Bauerknöpfe aus einer grau-silber-

nen, glänzenden Zinnlegierung mit eingraviertem Blüten- und Sternmuster, ein Knopf mit preußischem Adler und ein Livree-Knopf mit Monogramm und Krone (Wilhelm IV., König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sowie in Personalunion König von Hannover, 1830–1837) sind zudem zu nennen. Hinzu kommen ein kleiner schlichter Buntmetallring und eine viereckige Schnalle. Eine kleine Herkulesfigur (Höhe 3,7 cm) mit geschulterter Keule dürfte ebenfalls neuzeitlich sein.

F; FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

73 Kassebruch FStNr. 209,
Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

E. Winkler barg bei einer Begehung eines Ackers im April 2020 erneut drei plattige Bleibarren, in einem Fall rechteckig (3,8 × 2,9 × 0,8 cm, Gew. 70 g) und in zwei Fällen mit einem gebogenen oberen Rand (4 × 2,9 × 0,5 cm, Gew. 48 g und 5,7 × 3,9 × 0,4 cm, Gew. 82 g). Letzteres weist wie ein vergleichbares Stück von der Fundstelle Kassebruch FStNr. 206 (vgl. Kat.Nr. 71) drei kleine Linien ähnlich einer römischen „III“ auf. Ergänzt wird das Ensemble der Bleifunde durch ein kegelförmiges, grob zentral gelochtes Stück. Auch diese Form ist von anderen Fundstellen um Kassebruch bereits bekannt. Zuletzt ist ein polierter Pfeifenkopf mit einer Fersenmarke mit aufrecht laufendem Löwen (Produktion in Gouda) zu nennen.

F; FM: E. Winkler, Hagen im Bremischen; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

74 Langen FStNr. 31,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Römische Kaiserzeit:

Dass sich im Bereich des Langener Gymnasiums eine archäologische Fundstelle der römischen Kaiserzeit befindet, war schon durch frühere Fund- und Befundnachweise bekannt. Als im Jahr 2021 das Schulgelände nach Osten hangaufwärts erweitert wurde, kamen auch hier Spuren dieser Siedlung zutage. In mehreren Teilflächen konnte ein ca. 115 × 20 m großes Areal mit etwa 600 Befunden freigelegt werden (Abb. 27). Mehrere sich teilweise überlagernde, dreischiffige Wohnstallhäuser konnten nachgewiesen werden. In manchen Fällen zeigte

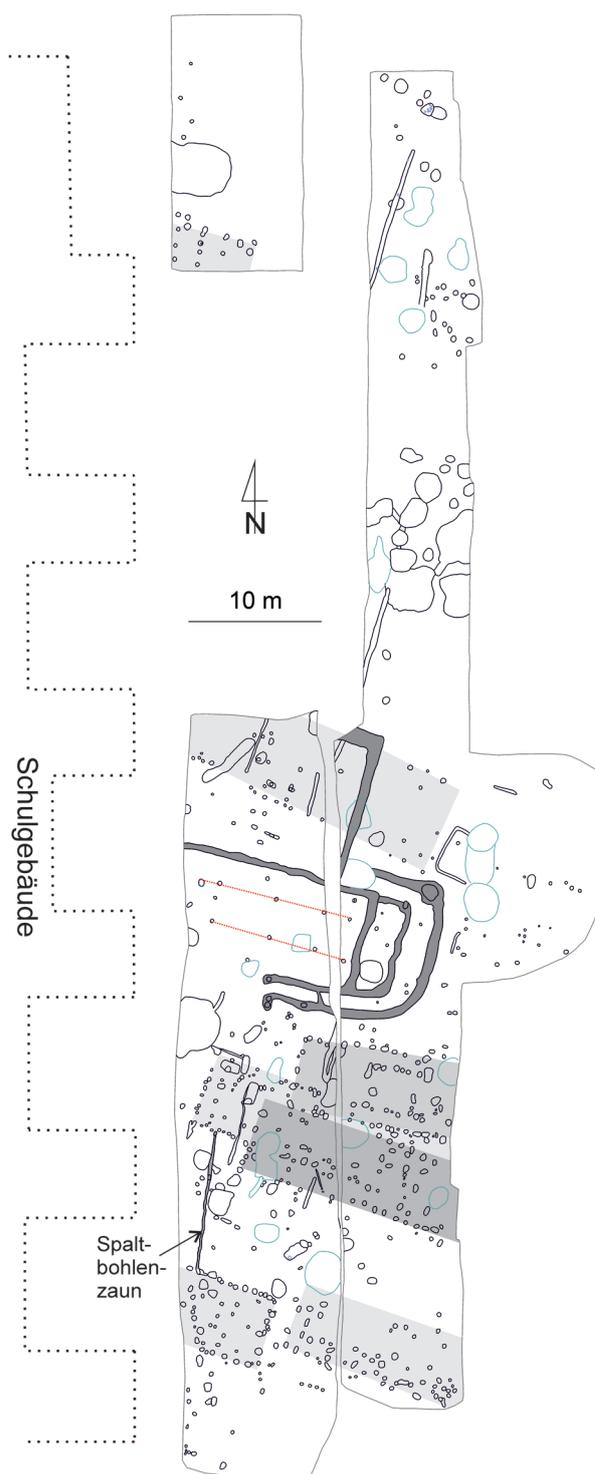


Abb. 27 Langen FStNr. 31, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 74). Plan der Grabung auf dem Schulareal. Blau: rezente Störungen. (Grafik: A. Hüser)

sich, dass die im Gebäude gelegenen dachtragenden Pfosten tiefer als die Wandpfosten in den Boden eingelassen waren. Die Grabungsfläche wies eine rela-

tiv hohe Befunddichte auf, reichte aber nicht aus, um die Länge der Häuser zu ermitteln, da keines davon vollständig erfasst werden konnte. Die Gebäudebreiten variierten zwischen 5 und 6,3 m. Ein U-förmiges Wandgräbchen war mit knapp 4 m Breite deutlich schmaler. Zwei parallel liegende Gebäude waren mit einem Zaun aus Spaltbohlen miteinander verbunden, was eine Gleichzeitigkeit bedeutet. Ungewöhnlich erschien in der Grabungsfläche ein Grabensystem (in der *Abb. 27* etwas dunkler hinterlegt), das bisher noch nicht abschließend geklärt werden konnte. Das Zentrum, in dem zwei parallele Pfostenreihen eine Dreischiffigkeit andeuten, erinnert an einen Hausgrundriss. Mit einer Breite über 8 m ist das aber ungewöhnlich breit für ein Haus jener Epoche. Östlich schloss sich offenbar noch eine Erweiterung, ein Anbau, an. Zudem war im Osten noch ein weiterer Graben vorgelagert, beide endeten im Süden auf gleicher Höhe. Nach Westen hin fehlten entsprechende Fortsätze. Ein Eingang wäre hier zu vermuten, ist jedoch nicht gesichert. Im Norden setzte noch ein weiterer Graben an. In den Gräben konnten vereinzelt Pfostensetzungen nachgewiesen werden, dabei konzentrierten sich diese hauptsächlich in abwinkelnden Bereichen in Form von tief eingegrabenen Pfosten. Um was für ein mögliches Bauwerk es sich hier handelte, muss erst einmal unbeantwortet bleiben.

Neben den Pfosten der Gebäude konnten über die Fläche verteilt auch Siedlungsgruben, meist Lehmentnahmegruben, nachgewiesen werden, die aber weitgehend fundleer waren. Nur aus wenigen Befunden stammt Keramik, die bei der Datierung hilft. Eine tiefe Siedlungsgrube, die trichterförmig in den anstehenden Lehm gegraben wurde, wies an der Basis eine Steinlage auf. In der Verfüllung dieser auffälligen Grube fand sich eine Vielzahl von Keramikfragmenten.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**75 Langen FStNr. 104,
Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven
Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und
unbestimmte Zeitstellung:**

Im Zuge einer Erstaufforstung wurde ein bis dahin als Ackerfläche genutztes Areal im Süden von Langen begangen, in dessen Umfeld Fundstellen aus der Archäologischen Landesaufnahme bekannt sind. Unter den Lesefunden der Begehung fand sich ne-

ben frühneuzeitlicher Keramik der roten Irdenware, Steinzeug und Fayence auch eine Randscherbe der spätmittelalterlichen Harten Grauware. Ein Fund der neuzeitlichen Keramik aus Westerwälder Steinzeug zeigt ein Emblem mit dem Trinkspruch „Aus dem Sinn die Sorgen, denke nicht an morgen“. Nicht näher zu datieren sind wenige Schlackestücke und ein Schlackekuchen sowie wenige Stücke gebrannter Flint.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**76 Loxstedt FStNr. 3 und 56,
Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven**

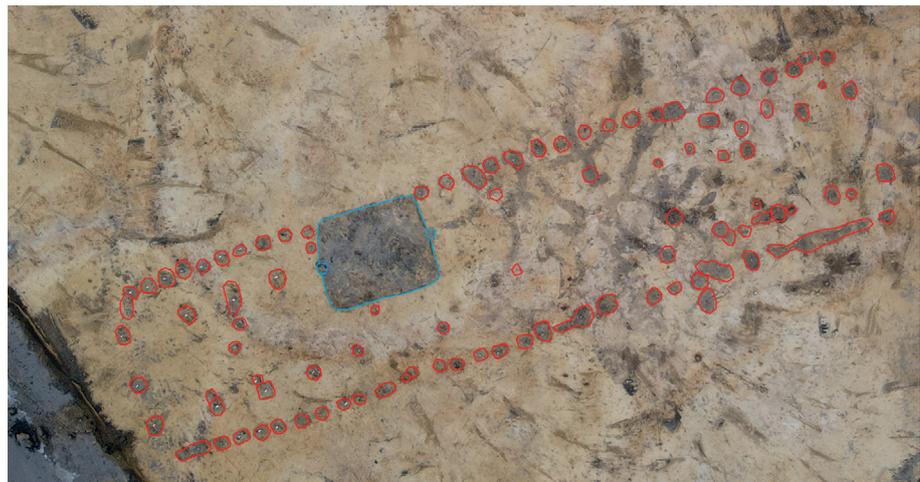
Römische Kaiserzeit:

Loxstedt ist in der archäologischen Forschung durch die zwischen 1981 und 2006 erfolgte Ausgrabung einer von der römischen Kaiserzeit bis ins frühe Mittelalter bestätigten Siedlung („Littstücke“) bekannt geworden (DÜBNER 2017). Nördlich angrenzend an die bisherige Grabungsfläche wurde im Frühjahr des Jahres 2021 eine 60 × 70 m große Fläche archäologisch untersucht, deren Freilegung durch den Bau eines weitaus größeren Sportzentrums erforderlich wurde. Vorbereitend fanden im Jahr 2020 bereits Prospektionsarbeiten statt, mit deren Hilfe die Ausmaße der zu untersuchenden Fläche festgelegt wurden.

Bei den Arbeiten konnte der vollständige Grundriss eines 25,5 m langen und 6 m breiten dreischiffigen Langhauses dokumentiert werden (*Abb. 28*). Östlich davon konnten zwei weitere Gebäude ansatzweise erfasst werden, die sich jedoch weitgehend über die Grabungsgrenze hinaus erstrecken. Zudem fanden sich zwei Grubenhäuser und zwei Speicherbauten. Eine Struktur schien zunächst auf ein weiteres Grubenhaus hinzudeuten, erwies sich dann aber als möglicherweise überdachte rundlich-ovale Grube.

Das vollständige Langhaus wies durchgehend einigermaßen gleiche Abstände der dachtragenden Innenpfosten auf. Lediglich im Mittelbereich, wo der Eingang erwartet werden darf, waren die Abstände größer. Hier war aber der Boden durch bodenwühlende Tiere stark gestört. Im westlichen Teil war eine Trennwand nachzuweisen, die innerhalb des Gebäudes einen etwa 3 × 6 m großen separaten Raum erlaubte. Die 153 m² große Grundfläche des Gebäudes wurde für eine durch J. Lienemann durchgeführte Phosphatkartierung beprobt. Im gesamten Hausbe-

Abb. 28 Loxstedt FStNr. 3 und 56, Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 76). Luftaufnahme des Langhauses der römischen Kaiserzeit mit Grubenhaus/Keller (blau). (Foto: L. Hoppe; Grafik: A. Hüser)



reich konnten keine höheren Phosphatwerte nachgewiesen werden, was einen Stallteil zwar nicht völlig ausschließt, ihn aber auch nicht bestätigt. Bemerkenswert ist innerhalb dieses Gebäudes eine viereckige Verfärbung, die einem Grubenhaus (Größe: $3,8 \times 3$ m) entspricht, deren Funktion aber möglicherweise zu überdenken ist. Die Ausrichtung beider Strukturen (Langhaus und Grube) decken sich in bemerkenswerter Genauigkeit. Zwar sind nacheinander errichtete Gebäude, die sich überschneiden, keine Seltenheit, dies könnte sich auch hier durchaus abzeichnen. Das vermeintliche Grubenhaus umfasst dabei jedoch exakt die Hälfte der Gebäudebreite des Langhauses. Mittig an der westlichen und östlichen Seite des „Grubenhauses“ wurden zwei Pfostenruben angetroffen, die wiederum genau in der Flucht der nördlichen dachtragenden Pfostenreihe lagen und auch die Abstände der Pfostenriegel zusammen mit der südlichen Pfostenreihe relativ gut einhielten. Sie waren jedoch deutlich tiefer als die übrigen dachtragenden Pfosten des Gebäudes. Hinzu kommt, dass die Wandpfosten der nördlichen Außenwand just im Bereich der Grube nicht so tief reichten, wie sonst in der gesamten Hauswand (sonst hätten sie sich unter der Grubensohle fortsetzen müssen). Auch wenn eine Zweiphasigkeit immer noch nicht auszuschließen ist, kann der Eindruck nicht gänzlich wegdiskutiert werden, dass Haus und „Grubenhaus“ eine funktionale Einheit bildeten und die Grube in einem solchen Fall einen möglichen Keller bedeuten könnte. Dünne lineare Verfärbungen am Rand der Grube lassen auf einen möglichen Bretterverbau schließen. Ein Haus mit Keller? Das

wäre jedoch für Siedlungen der römischen Kaiserzeit sehr ungewöhnlich. Insofern darf nach derzeitigem Stand dieser Befund nicht überbewertet werden, kann aber durchaus zum Nachdenken anregen. Aus diesem Keller/Grubenhaus stammt der einzige Metallfund der Grabung: Ein 2,55 g schwerer Silberdenar Kaiser Marc Aurels. Prägezeit ist das Jahr 161/162 n. Chr. Für die numismatische Bestimmung ist Dr. M. P. Wahl (Universität Wien) zu danken.

Die zwei Grubenhäuser südlich des Langhauses waren etwa $2,9 \times 2,5$ m groß (das eine reichte über die Grabungsgrenze nach Süden hinaus) und 20–40 cm tief. Hierbei handelt es sich um Grubenhäuser mit nur zwei nachweisbaren Firstpfosten, wobei diese hier mit bis zu 0,8 m Tiefe unter Grubensohle recht tief erscheinen können. In einem Fall konnten Stakenreste einer Wandkonstruktion vermutet werden. Hinweise auf aus Stein errichtete Kuppelöfen fanden sich nicht.

Die Keramik aus dem Grabungsareal lässt sich weitgehend dem 2./3. Jh. zuordnen, also aus dem Zeitraum, zu dem die Besiedlung in Loxstedt der bisherigen Auswertung nach am intensivsten gewesen ist, bevor die Siedlungstätigkeit etwas auflockerte.

Schließlich sind noch zwei Speicherbauten zu nennen. Die beiden Befunde aus Loxstedt sind dabei erneut auffällig. Während üblicherweise Vier-, Sechs- oder Neun-Pfosten-Speicher anhand von punktförmigen Bodenverfärbungen der tragenden Pfosten nachzuweisen und die Pfosten dabei jeweils einzeln in den Boden eingegraben sind, konnte hier eine abweichende Bauweise festgestellt werden. In der Fläche erschienen beide Strukturen jeweils in Form von

drei parallel verlaufenden 3 m langen und 0,4 m breiten Streifen. Einer der Befunde konnte nur in Teilen erfasst werden, der andere hingegen vollständig. Letzterer wies eine Größe von 3 × 3,4 m auf. Es handelt sich hierbei um einen Neun-Pfosten-Speicher, bei denen die einzelnen Pfostenriegel mit jeweils drei Pfosten in einem zuvor ausgehobenen Graben errichtet wurden, der nach dem Aufstellen der Pfosten verfüllt wurde. Teilweise waren die Pfosten mit Verkeilsteinen noch zusätzlich fixiert. Vielleicht schien das Ausheben eines etwa 3 m langen Grabens leichter als das Anlegen eines einzelnen schmalen Pfostenloches? Diese Konstruktionsweise setzt ein anderes Konstruktionsdenken voraus. In den Profilen konnten mehrfache Ausbesserungen des Speichers bestätigt werden.

Das Gesamtergebnis zeigt, dass die Siedlung im Wesentlichen bei den früheren Grabungen flächig erfasst wurde und diese in etwa in West–Ost-Ausrichtung dem Geestrücken folgte. Südlich und nördlich fällt das Gelände bald deutlich Richtung Marscheniederung ab.

Lit.: DÜBNER 2017: D. Dübner, Baubefunde und Struktur der frühgeschichtlichen Siedlung Loxstedt-Littstücke, Ldkr. Cuxhaven. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 40, 2017, 185–216.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

**77 Loxstedt FStNr. 60,
Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

D. Halilov fand bei einer Sondenbegehung im April 2021 im Bereich der Fundstelle eine recht gut erhal-



Abb. 29 Loxstedt FStNr. 60, Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 77). Verzierte Schelle. M. 1:1. (Foto: J. Schu)

tene Silbermünze von 1650: 2 Mariengroschen, Bistum Paderborn (Bischof Theodor Adolf von der Recke, 1650–1661). Die Umschrift lautet auf der einen Seite „FORTITER PRECTE PIE“ und auf der anderen Seite „FVRS. PADEB. L. MVNTZ“. Von der selbigen Fundstelle stammt zudem das Fragment einer Schelle mit verzierter Oberfläche. Der Dekor erinnert an eine Beere (Abb. 29).

F, FM: D. Halilov, Loxstedt, FV: Münze: D. Halilov, Loxstedt / Schelle: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

**78 Loxstedt FStNr. 61,
Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven
Frühe Neuzeit:**

D. Halilov meldete den Fund einer massiven Riemenzunge aus Buntmetall (Abb. 30). Ein zugehöriger Bügel ist abgebrochen. Das Stück ist 4,3 cm lang und 4,1 cm breit.

F, FM: D. Halilov, Loxstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

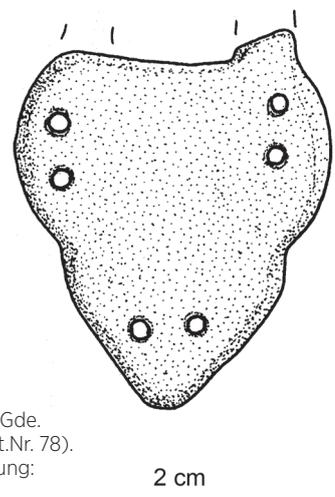


Abb. 30 Loxstedt FStNr. 61, Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 78). Riemenzunge. M. 1:1. (Zeichnung: P. Weihe)

**79 Midlum FStNr. 155,
Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und
Neuzeit:**

Im Bereich des Neubaugebietes „Nördlich des Wanhödener Weges“ wurden im Jahr 2020 die Erdarbeiten für die Erschließungsstraße von Mitarbeitern der Kreisarchäologie baubegleitet. Dabei kamen an drei Stellen kleinere Befundkonzentrationen mit Funden der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit und begin-

nenden römischen Kaiserzeit zutage. Eine der Fundkonzentrationen konnte im Sommer 2021 auf ein angrenzendes Baugrundstück an der Straße Niederende verfolgt werden. Nachzuweisen waren Bodenverfärbungen von wenigen kleinen Siedlungsgruben und von zehn Pfostenlöchern, die sich in zwei paral-

lelen Fluchten einem kleinen Hausgrundriss zuordnen lassen. Die lichte Weite zwischen den beiden Pfostenreihen beträgt etwa 2,5 m. In die Ermittlung der Gebäudelänge von etwa 15 m sind Pfosten aus der Baustraßenprospektion mit einbezogen, die offensichtlich die Fortsetzung bildeten. Fraglich ist, ob

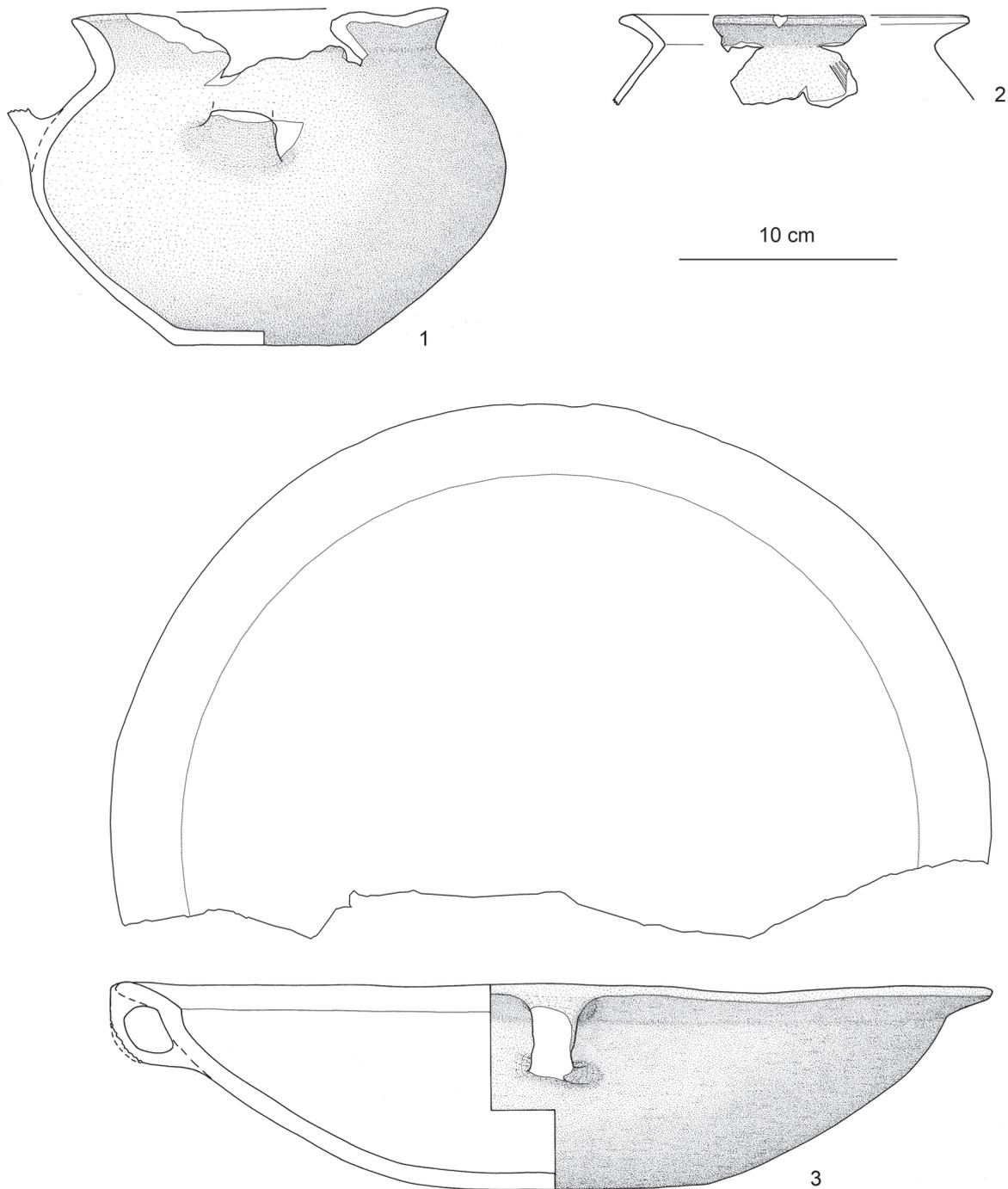


Abb. 31 Midlum FStNr. 155, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 79). Keramikfunde der späten vorrömischen Eisenzeit bzw. frühen römischen Kaiserzeit. M. 1: 3. (Zeichnungen: P. Weihe)

der Befund als ein- oder dreischiffiges Gebäude zu rekonstruieren ist. Bei einem für die Epoche typischen dreischiffigen Haus wären die in zwei Reihen angeordneten Pfosten den tiefer in den Grund eingetieften dachtragenden Pfosten zuzuordnen, dafür würde auch die sich gegenüberliegende, paarige Anordnung der Pfosten sprechen. Von den weniger tief eingegrabenen Wandpfosten wären bis auf sehr wenige Ausnahmen keine Spuren mehr festgestellt worden. Für ein solch kleines Gebäude mit einer mutmaßlichen Länge von etwa 15 m ist der Abstand der dachtragenden Joche (etwa 1,3–1,5 m) jedoch verhältnismäßig eng. Die zu rekonstruierende Gebäudebreite beträgt nach dem Eindruck des Gesamtbildes gut 6 m. 1,5 m außerhalb der südlichen Pfostenreihe wurde eine kleine rundliche (Pfosten-)Grube, möglicherweise der südlichen Wandflucht, festgestellt. Auf deren Sohle stand eine flache, zur Hälfte erhaltene Schale aus Keramik mit profiliertem Rand und einem kleinen Henkel (Abb. 31, 3). Die weit ausladende Schale hat einen Durchmesser von 40 cm. Diese Gefäßform datiert in die ausgehende vorrömische Eisenzeit bis beginnende römische Kaiserzeit. In der vermutlich den Dachfirst tragenden Pfostengrube im westlichen Abschluss des Hauses wurden ein Reibstein aus Granit sowie zahlreiche Scherben geborgen, die sich ebenfalls zu einem halben Gefäß zusammensetzen ließen (Abb. 31, 1). Es ist sehr auffällig, dass beide Gefäße der Länge nach halbiert sind. Weitere zugehörige Keramikfragmente wurden nicht gefunden. Es scheint sich hier um die Deponierung von Gefäßen als Bauopfer zu handeln. Ein drittes Gefäß ließ sich an einer weiteren Randscherbe belegen (Abb. 31, 2). Der nahezu rechtwinklig ausgestellte und facettiert gearbeitete Rand ist hierbei hervorzuheben.

Die bereits im Jahr 2020 geäußerte Vermutung, hier Einzelhöfe jener Epoche vorliegen zu haben, bestätigt sich mit dem Befund. Auch der im Vorjahr genannte Plaggeneschaufrag konnte auf diesem Grundstück bestätigt werden.

Bei bisherigen Sondenbegehungen im Bereich dieses Neubaugebietes hat A. Timpe bereits mehrfach Metallfunde bergen können. Auch im Jahr 2021 kamen Neufunde hinzu. Es handelt sich dabei um einen spiralförmig aufgewickelten Draht aus Buntmetall. Der Draht misst im Querschnitt 3×1 mm, ist flach ausgehämmert und könnte als Armspirale gedeutet werden. Hinzu kommt das vermeintliche Fragment einer Armbrustfibel. Da die meisten Oberflächenfunde jedoch im Eschbodenbereich liegen,

müssen diese Funde nicht primär mit der archäologisch nachgewiesenen Fundstelle in Verbindung stehen. Andere Funde sind klar einem zu erwartenden neuzeitlichen Fundschleier zuzuordnen. Daraus hervorzuheben ist ein Petschaft aus Buntmetall mit dem Monogramm HE und gespreizten Palmwedeln auf dem ovalen Siegelfeld.

F, FM: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven/A. Timpe, Cuxhaven; FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven/Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

80 Midlum FStNr. 185, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven Frühes Mittelalter:

A. Timpe fand im Zuge der Sondenbegehung eines Ackers eine kleine Scheibfibel (Dm. 22 mm) aus Buntmetall mit einer zentralen Eintiefung mit Loch (Abb. 32). Radial davon abgehend sind acht eingetiefte Linien und acht runde Eintiefungen vorhanden. Der Rand der Fibel ist beschädigt. Auf der Rückseite sind Ansätze von Nadel und Nadelhalter zu erkennen. Der Fund stammt aus dem Umfeld einer Siedlung in Midlum-Northum, wo bei Ausgrabungen auf dem Hof „Marjenhoff“ in den frühen 1970er Jahren Siedlungsspuren (Hausgrundrisse, Grubenhäuser und Brunnen) des 8./9. bis 12. Jhs. nachgewiesen werden konnten (ZIMMERMANN 1976, 46–50).

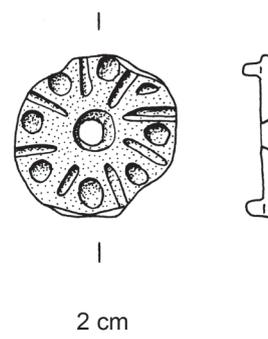


Abb. 32 Midlum FStNr. 185,
Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr.
Cuxhaven (Kat.Nr. 80). Scheib-
fibel. M. 1:1. (Zeichnung: P. Weihe)

Lit.: ZIMMERMANN 1976: W.H. Zimmermann, Archäologische Untersuchungen zur früh- und hochmittelalterlichen Besiedlung im Elbe-Weser-Dreieck. Das Elb-Weser-Dreieck II. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 30 (Mainz 1976) 46–58.
F, FM: A. Timpe, Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

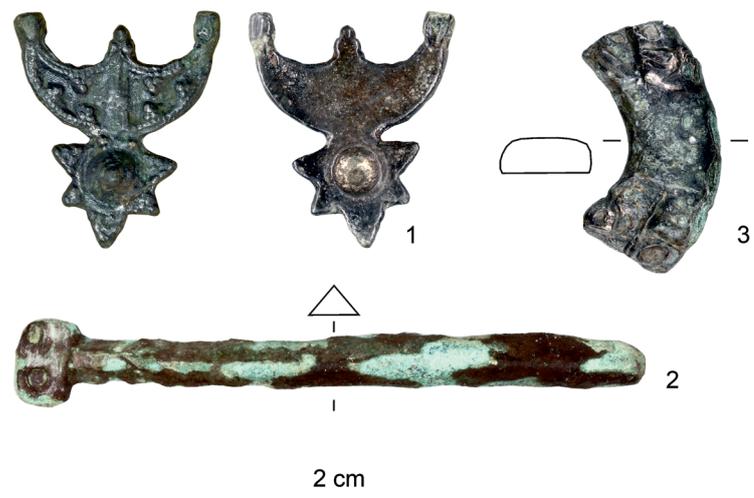


Abb. 33 Midlum FStNr. 306, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 81). 1 Sternförmiger Ohrhring, 2 Bortenstecker, 3 Schnalle(?). M. 1:1. (Fotos: J. Schu)

**81 Midlum FStNr. 306,
Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven
Frühes Mittelalter:**

Nachdem im Jahr 2020 im Bereich dieser Fundstelle bereits ein silberner Armreif und ein Stachelsporn des Früh- und Hochmittelalters gefunden wurden (s. Fundchronik 2020, 58 f. Kat.Nr. 56), barg A. Timpe bei einer erneuten Begehung drei Metallobjekte. Es handelt sich dabei um das Bruchstück einer möglichen Schnalle mit in Resten erkennbarem plastischen Dekor (Abb. 33, 3) und um ein Buntmetallobjekt mit dreieckigem Profil und breiten Enden (das eine ist abgebrochen) mit wohl jeweils zwei Nieten. Bei letztem könnte es sich um einen Bortenstrecker handeln (Abb. 33, 2). Ein herausragender Fund ist das Fragment eines Ohrnings wohl aus Silber mit einer halbmondförmigen Zierplatte und fünfzackigem Stern (Abb. 33, 1). Die Zacken sind dabei unterschiedlich groß ausgeprägt. Der Tragebügel ist im Bereich einer verdickten Stelle (evtl. ursprünglich polyedrisch?) abgebrochen. Das ebenfalls leicht verdickte Pendant an der gegenüberliegenden Seite weist auf der Rückseite eine Einkerbung auf, um das spitz auslaufende Ende des Tragebügels aufzunehmen. Die Zierseite ist sehr feinteilig filigran mit unechter, gegossener Granulation (Pseudogranulation) dekoriert. Die Ausführung des Dekors ist im Detail nicht überall gleichermaßen sauber ausgeführt, ein Hinweis mehr auf den Guss. Der halbmondförmig verbreiterte Teil des Ohrnings weist dabei Imitationen von Perldrähten auf. Sechs Gruppen von jeweils drei Granulatkugeln gliedern die Schauseite innerhalb der drahtförmigen Einfassung. Zwischen bei-

den aufragenden Enden des Halbmondes bilden drei Kugeln einen zusätzlichen Dekor. Auch die zentrale Aufwölbung im Stern weist einen solchen Dekor auf: Umgeben ist dieser ebenfalls mit einem imitierten Perldracht. Die Spitze der Aufwölbung weist mindestens ein Granulatkügelchen auf. Die fünf unterschiedlich großen Zacken tragen alternierend fünf bzw. drei Kügelchen. Da der Dekor kein echtes Filigran aufweist, sondern gegossen ist, kann in Betracht kommen, dass in diesem Fall ein Ohrhning durch einen Abguss kopiert wurde. Ohrhninge dieser Form (star-shaped earrings) gehen auf byzantinische Vorbilder zurück und wurden auch im awarisch/frühslawischen Kontext gefertigt (COSMA 2019; SZMONIEWSKI 2010). Aus Costesti (Rumänien) ist auch eine Gussform für solche Ohrhninge mit angelegter Granulation erhalten (SZMONIEWSKI 2010, 162 Pl. 2.2). Der Ohrhning kann nach derzeitiger Einschätzung in das Frühmittelalter datiert werden.

Lit.: COSMA 2019: C. Cosma, Considerații privind prezența verceilor și a măgelelor în morminte de bărbați din cimitirele avare din Transilvania. BANATICA 29, Cluj-Napoca, 2019, 247–274. – SZMONIEWSKI 2010: B. S. Szmoniewski, Byzantium and the Slavs in the Light of Goldsmiths' Production. In: C. Entwistle/N. Adams (Hrsg.), *Intelligible Beauty. Recent Research on Byzantine Jewellery* (London 2010) 161–172.

F, FM: A. Timpe, Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

82 Nesse FStNr. 23,**Gde. Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven**

Neuzeit:

D. Halilov barg im April 2021 bei einer Sondenbegehung zwei Deckel von Bechergewichtssätzen aus einer Buntmetalllegierung (Messing?). Auf einem Deckel ist die Beschau­marke C16 vorhanden. Er weist einen Durchmesser von 4,5 cm auf. Der andere Deckel ist mit einem Durchmesser von 4,1 cm ein wenig kleiner.

F, FM: D. Halilov, Loxstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

83 Neuenwalde FStNr. 135,**Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven**

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Die Fundstelle liegt auf einer sandigen Kuppe, die nach Norden in das weitläufige Ahlen-Falkenberger Moor hineinragt. Sie ist bereits seit den 1960er Jahren durch Oberflächenabsammlungen bekannt. 1965 wurde hier durch die Kreisarchäologie eine Grabung im Vorfeld eines geplanten bäuerlichen Sandabbaus vorgenommen, die über 4000 mesolithische Steinartefakte sowie einige Befunde erbrachte (AUST 1982; METZGER-KRAHÉ 1977, Kat.Nr. 262, 150).

Im Rahmen eines DFG-Projekts (vgl. Kat.Nr. 5) wurde im März 2021 die östlich benachbarte Fläche, die nicht vom Sandabbau betroffen war, durch eine Oberflächenbegehung und Bohrungen prospektiert. Die Fläche wird als Dauergrünland genutzt und erstreckt sich von der hohen Geest in das angrenzende Moor bis zur Neuenwalder Aue, wo die Torfmächtigkeit z.T. über 3 m beträgt. In den Maulwurfshaufen am Geesthang wurde unter fünf Steinartefakten auch ein Dreiecksmikrolith gefunden. Aufgrund dieses Fundes und eines ¹⁴C-Datums von einer Holzkohleprobe unter dem Torf, die in das Boreal datiert werden konnte (AWI-6942.1.2, Rohdatum 9.175+/-28, kalibriert 8.536–8.293 v. Chr.; Oxcal, vers.4.4/ Curve IntCal20), wurde hier im Sommer 2021 eine dreiwöchige Sondagegrabung vorgenommen.

Im Bereich der Oberflächenfunde wurden 7 m² untersucht, in denen der Befund einer Feuerstelle mit Steinsetzung sowie eine lockere Fundstreuung von Flintartefakten dokumentiert werden konnte. Die Artefakte setzen sich aus Abschlägen, Klingen und Klingenkernen zusammen und weisen einen deutlich mesolithischen Habitus auf. Eine ¹⁴C-Datierung (AWI-8117.1.1, Rohdatum 7.505+/-27, cali-

briert 6.435–6.256 v. Chr.; Oxcal, vers.4.4/ Curve IntCal20) von Holzkohle aus der Feuerstelle fällt in das späte 7. Jahrtausend v. Chr. und bestätigt damit eine mesolithische Einordnung der Fundstelle.

Im Bereich des Moorrandes wurde eine Holzkohle­konzentration freigelegt in deren Nähe ein Birkenrindenartefakt entdeckt und im Block geborgen wurde. Dieses datiert anhand einer ¹⁴C-Probe (AWI-8119.1.1, Rohdatum 4.312 +/-27, 3.011–2.886 v. Chr.; Oxcal vers.4.4/ Curve IntCal20) in die Zeit der Trichterbecherkultur. Es wird zurzeit unter Laborbedingungen freigelegt.

Lit.: AUST 1982: H. Aust, Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhavens. Teil 1. Altkreis Wesermünde (Hamburg 1982). – METZGER-KRAHÉ 1977: F Metzger-Krahé, Mesolithikum an der Unterelbe. Das Verhalten des mesolithischen Menschen zu seiner Umwelt (Schleswig 1977) Kat.Nr. 24–41.

F, FM: S. Mahlstedt; FV: NIhK S. Mahlstedt

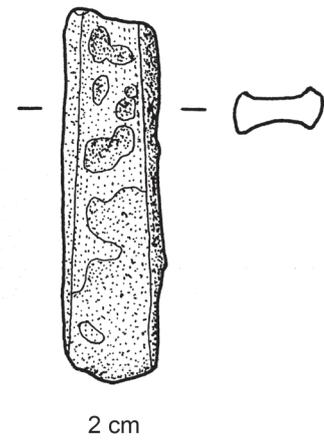


Abb. 34 Nordholz FStNr. 55, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 84). Fragment eines Randleistenbeils. M. 1:1. (Zeichnung: P. Weihe)

84 Nordholz FStNr. 55,**Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven**
Bronzezeit:

J. Dronov fand bei einer Sondenbegehung eines Ackers das Nackenfragment eines schlanken, mit Randleisten versehenen Meißels bzw. Beils aus Bronze (Abb. 34). Das Objekt ist 4,8 cm lang erhalten, 1,2 cm breit und bis zu 3 mm dick.

F, FM: J. Dronov, Nordholz; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**85 Nordholz FStNr. 155,
Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven
Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:**

In Verdacht auf eine bisher nicht bekannte Fundstelle wurden die Erdarbeiten für die Erschließung des Neubaugebietes „Langer Acker“ archäologisch begleitet. Dabei wurden auf engem Raum neun Gruben dokumentiert. Eine Grube enthielt eine große Anzahl kompakt in der Verfüllung liegender Feldsteine, die durch ein Herdfeuer in ihrem Gefüge mürbe geworden waren und bei der Freilegung zerbrachen. Andere Gruben enthielten Keramikfunde, die in die späte Bronzezeit und beginnende vorrömische Eisenzeit datiert werden können (Abb. 35). Unter den Funden fallen die Scherben eines großen, an der Oberfläche schlickgerauten Topfes mit Fingertupfenverzierung auf dem Rand und auf einer um den Ge-

fäßhals aufgelegten plastischen Leiste auf (Abb. 35, 4). Auch das Fragment eines Siebgefäßes ist zu nennen (Abb. 35, 2).

Im weiteren Verlauf der Baustraße kamen keine weiteren Befunde zutage.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**86 Nordleda FStNr. 11,
Gde. Nordleda, Ldkr. Cuxhaven
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und
Völkerwanderungszeit:**

Nachdem R. Braesch in den vergangenen Jahren bereits mehrfach bei Sondenbegehungen Fundmaterial, insbesondere der römischen Kaiserzeit von der Wurt Nordleda geborgen hat, konnte er bei erneuten

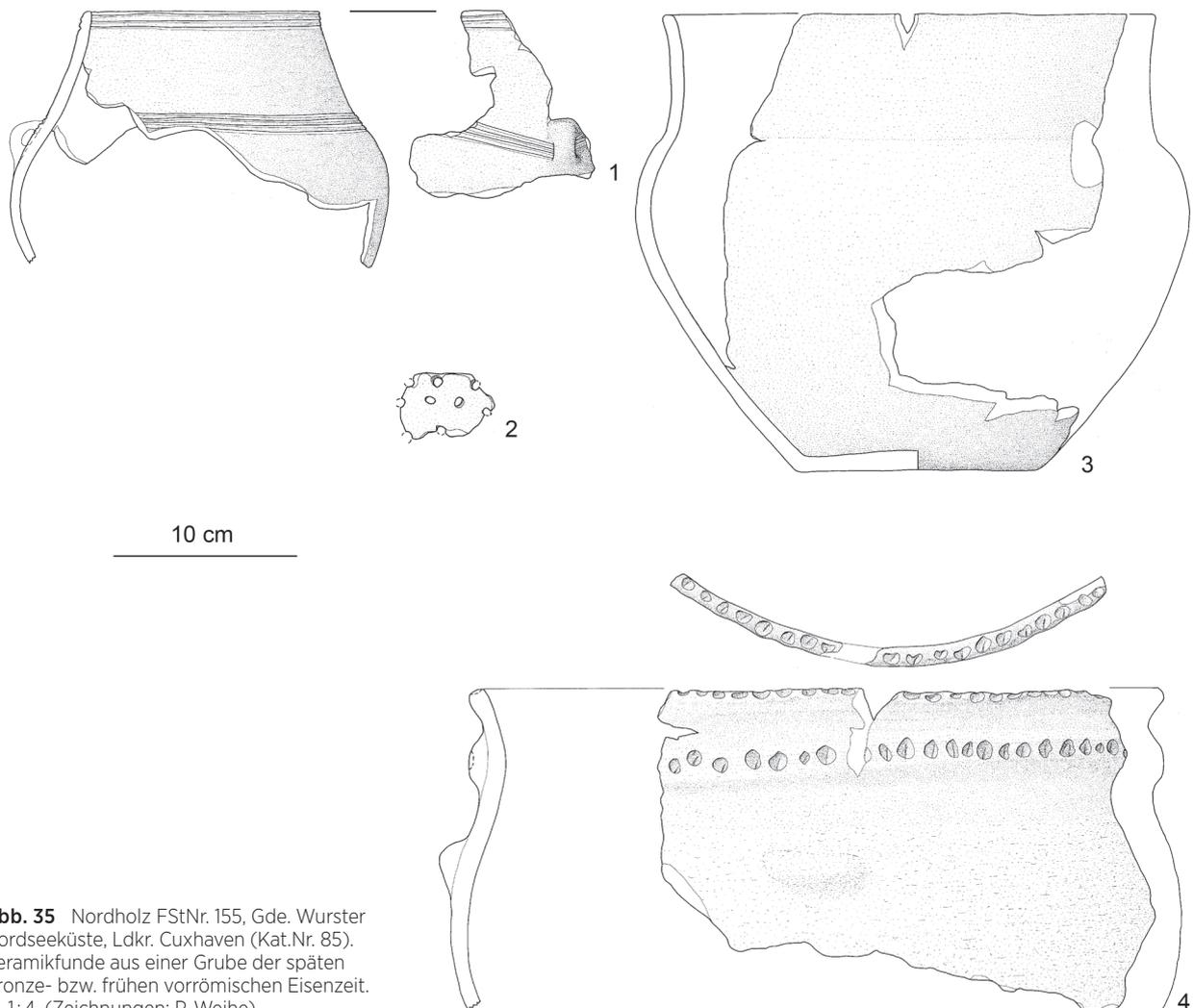


Abb. 35 Nordholz FStNr. 155, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 85). Keramikfunde aus einer Grube der späten Bronze- bzw. frühen vorrömischen Eisenzeit. M. 1: 4. (Zeichnungen: P. Weihe)



Abb. 36 Nordleda FStNr. 11, Gde. Nordleda, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 86). Funde der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit. **1–3** Buntmetall, **4** Gold. 1–3 M. 1:1; 4 M. 1,5:1. (Fotos: A. Hüser/J. Schu)

Begehungen im Jahr 2021 das bisherige Fundmaterial um zahlreiche, nicht unbedeutende Neufunde ergänzen. Das Spektrum umfasst zumeist römische Münzen aus Buntmetall (elf Stück), aber auch acht Stück aus Silber. Bei den meisten Münzen ist die Prägung nicht mehr identifizierbar. Hinzu kommen diverse Fibelfragmente, darunter eine Scheibelfibel mit relativ hoher Nadelrast, eine Stützarmfibel, eine gleicharmige Fibel (*Abb. 36, 2*) sowie eine Bügelfibel mit flacher, gelappter Kopfplatte (jedoch stark beschädigt, *Abb. 36, 3*). Fragmente von zwei Stützarmfibeln sind stark verschmolzen. Bügelfibel und gleicharmige Fibel deuten einen spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitlichen Fundniederschlag an. Hervorzuheben ist zudem das Fragment eines Silberringes mit Aussparung für eine nicht mehr vorhandene Gemme.

Hinzu kommen Buntmetallschmelze und ein Fragment eines Zinnglöckchens. Etwas aus der Reihe fällt das Fragment einer gekröpften Nadel mit kolbenkopfförmig verdicktem Ende, das typologisch eher der vorrömischen Eisenzeit zuzuordnen ist (*Abb. 36, 1*).

Der bemerkenswerteste Neufund aus Nordleda ist jedoch eine keltische Münze aus Gold (*Abb. 36, 4*), ein sog. Regenbogenschüsselchen (Dm. 12 mm, 1,64 g) mit einem Pferdemotiv, das laut Expertise des Münchener Numismatikers Dr. B. Ziegau ein Viertelstater aus dem 2.–1. Jh. v. Chr. ist und im Großraum Caen in der Basse-Normandie geprägt wurde. Die Münze ist eventuell dem Stamm der Baiocasses

zuzuordnen. Der Numismatiker Dr. P.-M. Guihard (Universität de Caen Normandie) bestätigt diese Zuordnung und nennt Münzfunde dieser Prägungen (Serie „aux sangliers“) auch beispielsweise von der anderen Seite des Ärmelkanals aus England. Er nimmt daher einen Zusammenhang dieser Münzen mit Seehandel an. Beide Münzseiten sind mit einem abgenutzten Stempel geprägt und der Rand der Münze ist später eindeutig abgefeilt worden, wodurch sich der Durchmesser der Münze reduziert hat. Die Vorderseite zeigt Reste von Eberborsten auf einem nach rechts blickenden Menschenkopf. Die Prägung auf der Rückseite zeigt sehr stilisiert ein offenbar menschenköpfiges („androkephales“) Pferd mit Wagenlenker. Zwischen den Vorder- und Hinterläufen des Pferdes ist zudem ein Eber mit Rückenborsten zu erahnen. Welche Rolle die kleine Münze aus Nordleda spielt, ist derzeit ungeklärt. Ist sie ebenfalls Indiz für den Seehandel, wie Guihard annimmt? Die topografische Lage der Fundstelle im Elbmündungsbereich käme dafür durchaus infrage. Guihard schreibt in seiner Expertise, dass ihm kein Fundort mit Münzen dieses Typs aus römischem Kontext bzw. einem Kontext der römischen Kaiserzeit bekannt ist (so wie es hier in Nordleda zu sein scheint). Die genaue Datierung der Siedlung ist bisher noch nicht bekannt, sodass eine Besiedlung bereits seit der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit nicht ausgeschlossen ist. Münzen können andererseits auch lange im Gebrauch gewesen sein und erst später in den Boden in Nordleda gelangt sein. Denk-

bar ist aber durchaus auch, dass es sich um reines, importiertes Rohmaterial für die Edelmetallverarbeitung handelt, die an dem Fundort bereits durch einen kleinen Silberbarren bezeugt ist. Neben der Edelmetallverarbeitung fand auch Buntmetallhandwerk statt, wie entsprechende Schmelzreste bestätigen.

F, FM: R. Braesch, Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**87 Padingbüttel FStNr. 8,
Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven**
Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau eines Wohnhauses im Randbereich der Dorfwurt Padingbüttel wurden unter den Resten einer vormals vorhandenen Siloplatte bisher ungestörte Schichten der Wurt angeschnitten. Neben dem aus Klei erfolgten Wurtenaufbau konnten verfüllte Gräbchen, vermutlich einer historischen Grundstückparzellierung nachgewiesen werden. Die untere Kleiaufschüttung im Aufschluss war gelblichgrau, die höher gelegenen Schichten grau bis braungrau. Die obere, humos durchsetzte Schicht enthielt Fundmaterial der frühen Neuzeit wie etwa Tabakpfeifenfragmente. Eine Nutzungsschicht (Laufhorizont) auf dem gelblichgrauen Klei enthielt Tierknochen und Holzkohle. In der Fläche konzentrierte sich ein Bereich mit einigermaßen vielen Muschelkalkbröckchen. Auch wurden hier vier klosterformatige Backsteine hintereinander mörtellos verlegt vorgefunden. Im Umfeld lagen einige Fragmente einer Dachdeckung vom spätmittelalterlichen Typ Mönch und Nonne. Zur Fundstelle gehören auch zwei etwa 2 m große und 0,3 m tiefe Gruben, die mit Holzkohle, Muschelschalen und Keramik der Harten Grauware sowie dem Fragment einer Handmühle aus Blasenbasalt verfüllt waren. Ein Teil der Töpfe der Harten Grauware des 14. Jhs. weist Standlappen auf. Ein auffälliger Fund aus dem direkten Umfeld der Steinsetzung ist ein kleiner Krug bzw. Becher aus Faststeinzeug (*Abb. 37, 2*). Er ist schlank eiförmig und weist einen standfußartig geformten flachen Boden sowie eine kräftig gerippte Wandung auf. Vergleichbare Funde sind schon aus dem 13. Jh. bekannt.

Aus der Verfüllung des erwähnten Parzellierungsgrabens stammen neben weiteren klosterformatigen Backsteinen und Keramik der Harten Grauware auch frühneuzeitliche glasierte rote Irdenware,

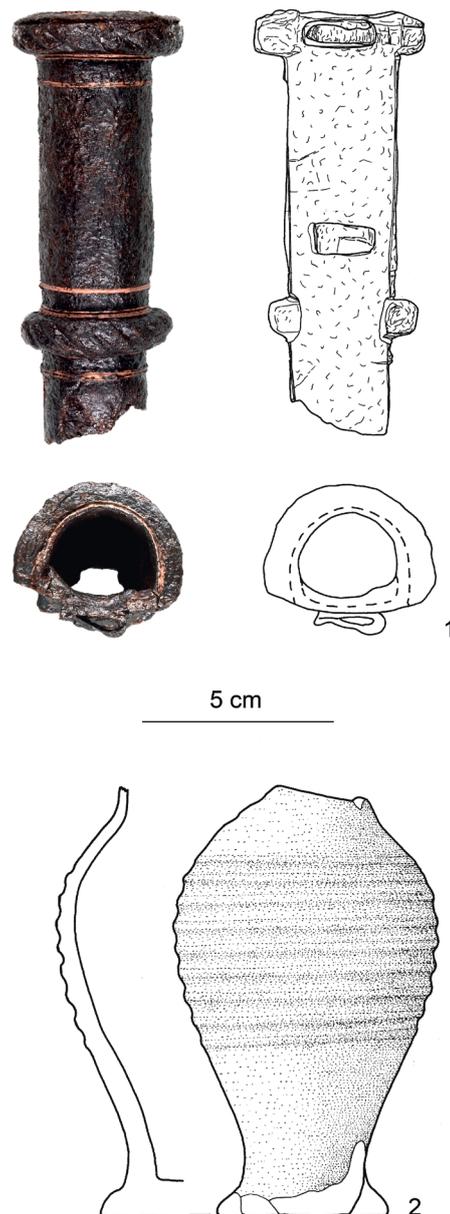


Abb. 37 Padingbüttel FStNr. 8, Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 87). **1** Dolchscheide und **2** Faststeinzeug. M. 1:2. (Foto: J. Schu; Zeichnungen: P. Weihe)

Steinzeug unterschiedlicher Provenienz und Fragmente grün glasierter Ofenkacheln.

Der sicherlich interessanteste Fund wurde im umgelagerten Bodenaushub auf dem Abraum gefunden. Es handelt sich um einen zunächst sehr unscheinbaren, stark korrodierten Eisengegenstand, der sich erst nach der Restaurierung als Rest einer Scheide einer Blankwaffe (Dolch oder Panzerstecher) entpuppte (*Abb. 37, 1*). Die Identifikation ist Dr. W. Jahn, ehemaliger Leiter des Ostfriesischen Landesmuseums Emden mit der dortigen Rüstkam-

mer, zu verdanken. Es handelt sich um eine fragmentarisch erhaltene Röhre aus Eisen, die an einer Seite abgeflacht ist und so einen D-förmigen Querschnitt aufweist. Zwei Dekorwülste mit Kerbmuster umlaufen das Fundstück. Mit feinen Buntmetalldrähten wurde die Röhre zusätzlich dekoriert. Die flach ausgearbeitete Rückseite weist zwei kleine Klemmen auf, um das Stück auf einem Gürtel oder Riemen zu fixieren. Die erhaltene Länge beträgt 11,5 cm. Die Röhre verjüngt sich von $3 \times 2,7$ cm auf $2,6 \times 2,4$ cm (Innenmaß). In Analogie zu anderen vergleichbaren Blankwaffen kann das Stück grob in die zweite Hälfte des 16. Jhs. bis in die erste Hälfte des 17. Jhs. datiert werden. Das Stück ist damit dem frühneuzeitlichen Horizont zuzuordnen.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

88 Schiffdorf FStNr. 44a und d, Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven Römische Kaiserzeit:

H. Ricken meldete der Archäologischen Denkmalpflege eine Reihe Keramikfunde, die er im Juni 2021 auf einem Acker im Bereich einer von mehreren Fundkonzentrationen innerhalb der weitläufigen Fundstelle gefunden hatte. Das Fundmaterial umfasst elf Rand- und 77 Wandscherben, die sich typologisch in die jüngere römische Kaiserzeit datieren lassen. Ein besonderer Fund ist ein aus gebranntem Lehm bestehender zylindrischer Gegenstand mit einem leicht verdickten Ende (Abb. 38). Ein Webgewicht ist eher auszuschließen. Die Fertigung aus fein anorganisch und organisch gemagertem Lehm sowie die grobe Oberflächenstruktur findet Vergleiche bei Briquetage aus der römischen Kaiserzeit (SIEGMÜLLER 2018). Auch wenn durchaus Standfußfragmente mit langen Schäften bekannt sind (FÖRST 1991, 54; Taf. 107, 28; Taf. 110, 6), so ist der Fund aus Schiffdorf aufgrund seiner bemerkenswerten Länge bisher damit nicht vergleichbar und somit nicht näher funktional anzusprechen. Denkbar wäre auch eine Funktion als Stöpsel / Stopfen.

Von einer weiteren Fundkonzentration dieser Fundstelle (FStNr. 44d) stammen sieben Randscherben, sechs Bodenscherben, eine verzierte und 79 unverzierte Wandscherben, die ebenfalls H. Ricken dort aufgelesen hat.

Lit.: FÖRST 1991: E. Först, Zur Besiedlungsgeschichte der Flußmarsch im Kreis Wesermarsch. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des

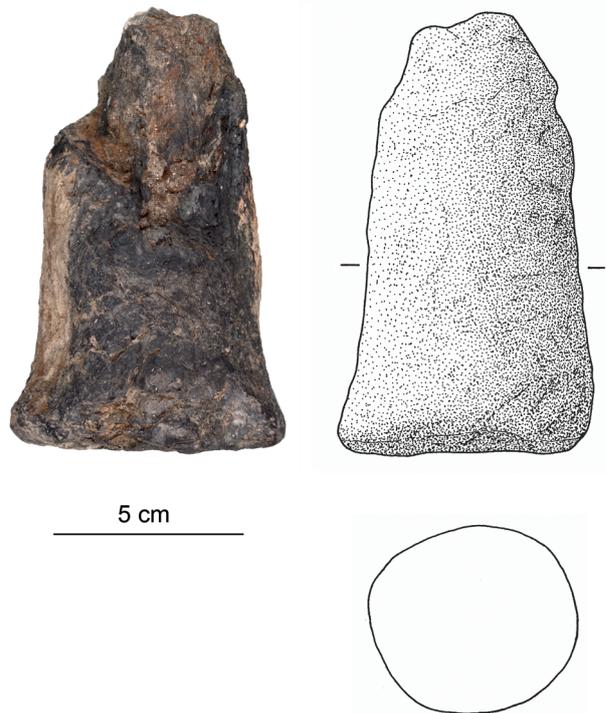


Abb. 38 Schiffdorf FStNr. 44a, Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 88). Keramikfund unbekannter Funktion. M. 1:2. (Foto: J. Schu; Zeichnung: P. Weihe)

Landesmuseums zu Hannover 37 (Hannover 1991). – SIEGMÜLLER 2018: A. Siegmüller, Briquetage im Unterweserraum. Produktion fern der Heimat? In: A. Nieuwhof/E. Knol/J. Schokker (Hrsg.), Fragmenten iut de rijke wereld van de archeologie (Groningen 2018) 69–76.

F, FM: H. Ricken, Schiffdorf; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

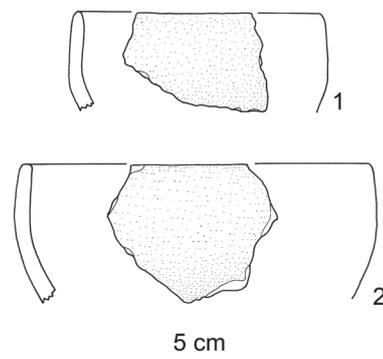


Abb. 39 Schiffdorf FStNr. 48, Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 89). Keramik. M. 1:3. (Zeichnungen: P. Weihe)

**89 Schiffdorf FStNr. 48,
Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven
Vorrömische Eisenzeit:**

Im Bereich des Neubaugebietes an der Bismarckstraße in Schiffdorf kam bei den Erschließungsarbeiten im Jahr 2020 eine Siedlungsgrube mit Keramik der vorrömischen Eisenzeit zutage (s. Fundchronik 2020, 59 f. Kat.Nr. 59). In der angrenzenden Baugrube für ein Einfamilienhaus wurden im Jahr 2021 zwei weitere Befunde lokalisiert. Eine der beiden Gruben enthielt einige größere Feldsteine sowie wenig Keramik der vorrömischen Eisenzeit (Abb. 39), in der zweiten Grube lagen viele gebrannte Herdsteine und etwas Holzkohle. Beide Gruben waren etwa 50–60 cm groß und zwischen 25 und 50 cm tief.

F: H. Ricken, Schiffdorf; FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa

A. Hüser

**90 Schiffdorf FStNr. 115,
Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven**

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Nachdem bereits im Vorjahr bei der Erschließung eines Neubaugebiets zwischen „Bohlenstraße“ und „Bismarckstraße“ Gruben mit Funden der späten Bronzezeit und frühen vorrömischen Eisenzeit zutage gekommen waren (s. Fundchronik 2020, 60 Kat.Nr. 60), wurden im Jahr 2021 in zwei benachbarten Baugruben für Einfamilienhäuser insgesamt acht weitere Siedlungsgruben dokumentiert. Zwei etwa 60–70 cm tiefe Gruben (Dm. etwa 1,5–2 m) enthielten viel Keramik der späten Bronzezeit und frühen vorrömischen Eisenzeit mit Fingertupfenrändern, vielfach grober, schlickrauer Oberfläche und in jeweils einem Fall einer Griffknubbe auf der Schulter bzw. einer aufgesetzten Leiste unter dem Rand (Abb. 40, 1–3; 5–7). Auch das Fragment einer Flintsichel

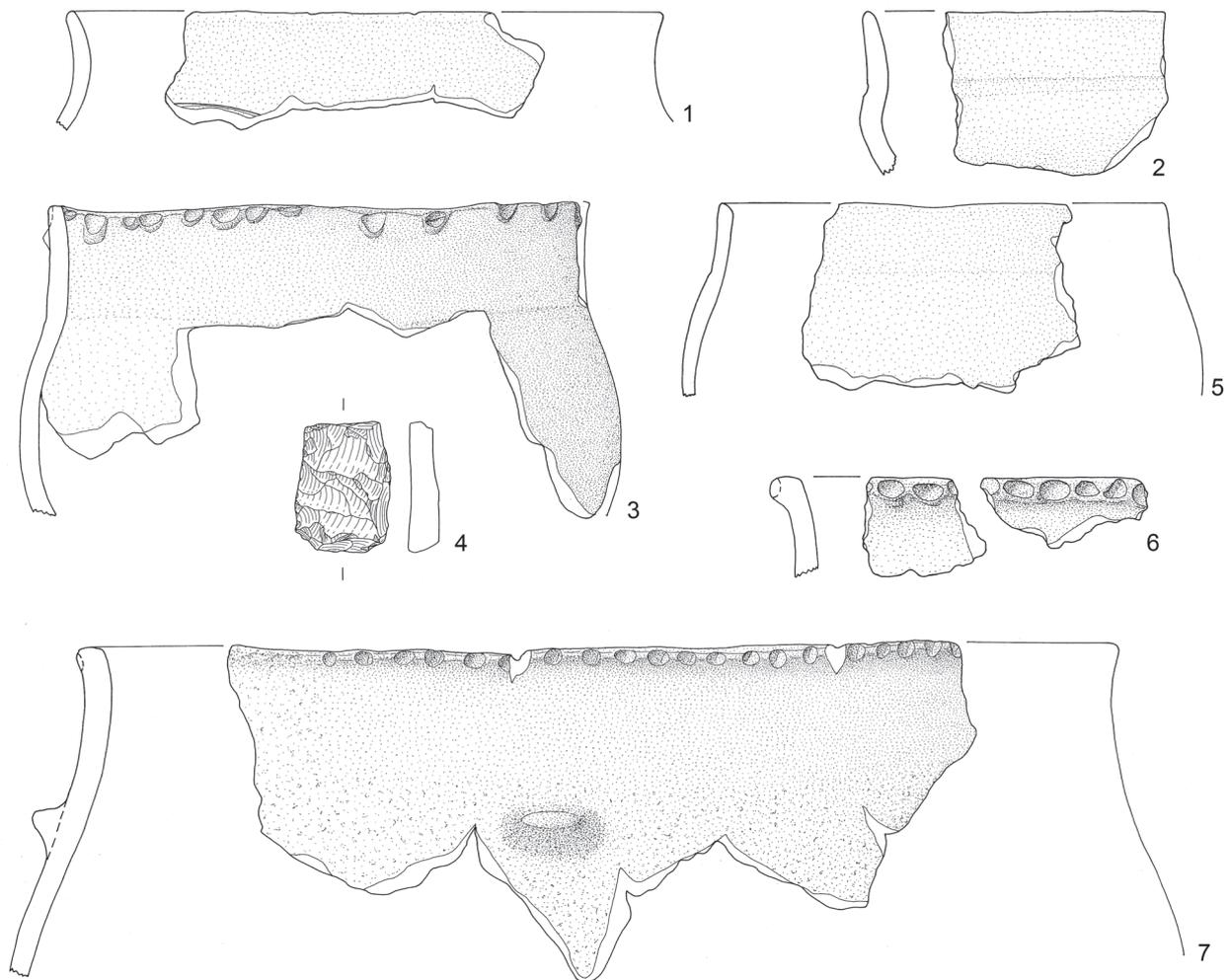


Abb. 40 Schiffdorf FStNr. 115, Gde. Schiffdorf, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 90). **1–3** und **5–7** Keramik der späten Bronzezeit, **4** Flintsichel. M. 1:3. (Zeichnungen: P. Weihe)

10 cm

liegt vor (Abb. 40, 4). Die zwei weiteren Gruben waren mit einem Durchmesser von etwa 0,8 m deutlich kleiner und mit einer Tiefe von 0,4 m auch nicht so tief. Es fanden sich hier neben vereinzelt Keramikfragmenten auch gebrannte Herdsteine in der Verfüllung. Vier weitere kleine Gruben waren fundleer.

F: H. Ricken, Schiffdorf; FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa

A. Hüser

91 Spieka FStNr. 39,

Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven

Unbestimmte Zeitstellung:

A. Timpe meldete von einer Sondenbegehung auf der Wurt zwei Blechstücke aus Buntmetall (in einem Fall evtl. von einem Gefäß) sowie ein Stück Buntmetallschmelze. Aus Zinn (?) ist ein gewölbter Zierkopf mit Perlrand gefertigt. Zudem ist ein Spinnwirtel aus Blei mit konischem Loch zu nennen (Dm. 2,8 cm, H. 1,7 cm, Gew. 64 g).

F, FM: A. Timpe, Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa

A. Hüser

92 Uthlede FStNr. 6e,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Frühes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

U. Märtens fand im September 2021 eine runde Schuhschnalle (Dm. 25 mm; Abb. 41, 3) aus dem Spätmittelalter / der frühen Neuzeit und wenige andere Funde der frühen Neuzeit / Neuzeit, wie etwa Münzen des 19. Jh. sowie einen Uhrenschlüssel. Au-

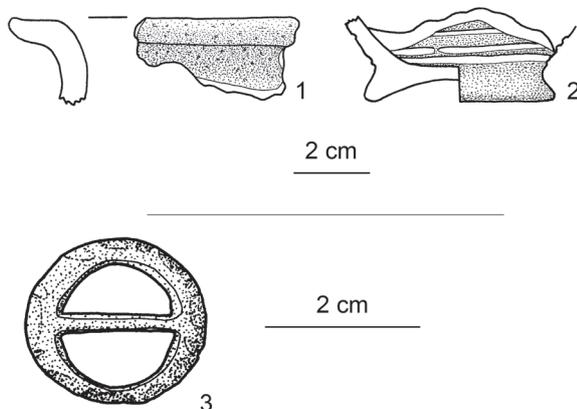


Abb. 41 Uthlede FStNr. 6e, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 92). Keramik- und Metallfunde unterschiedlicher Zeitstellung. 1–2 M. 1:2; 3 M. 1:1. (Zeichnungen: P. Weihe)

ßerdem sammelte er zwei Keramikfragmente auf. In einem Fall handelt es sich um ein Standringgefäß mit anscheinend steil aufgestellter Wandung und drei umlaufenden Rillen als Dekor direkt oberhalb des Standrings (Abb. 41, 2). Im anderen Fall handelt es sich um eine Randscherbe eines bauchigen Gefäßes mit weit ausbiegendem Rand (Abb. 41, 1). Dieser läuft einigermaßen spitz aus und ist dabei am Ende ein wenig hochgebogen. Eine Deckelaufgabe erscheint hier sehr wahrscheinlich. Dieses Keramikfragment ist mit Muschelgrus gemagert. Der Fund datiert offenbar in das frühe Mittelalter.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Burg Bederkesa / U. Märtens, Oldenburg

A. Hüser

93 Uthlede FStNr. 6g,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit, hohes und spätes Mittelalter, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

U. Märtens meldete der Arch. Denkmalpflege Funde von einer im September 2021 erfolgten Begehung. Neben einigen nicht näher bestimmten neuzeitlichen Objekten fand er u. a. zwei Kupfernägeln von einer Schiefereindeckung, zwei Fibelfragmente der römischen Kaiserzeit und eine Münze römischer Prägung mit Kaiserbildnis (Motive kaum zu identifizieren). Hinzu kommt ein 6,8 cm langer griffelähnlicher Spatel aus Buntmetall, der an einem Ende spitz zuläuft, am anderen Ende hingegen flach ausgehämmert ist.

Das Fundspektrum wird ergänzt um wenige kleinere Keramikfragmente vorgeschichtlicher Machart und einer hoch- bis spätmittelalterlichen Randscherbe sowie um den medialen Teil einer vorgeschichtlichen Flintklinge.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Burg Bederkesa / U. Märtens, Oldenburg

A. Hüser

94 Uthlede FStNr. 6h,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Mai 2021 fand U. Märtens im Zuge einer Begehung der Fundstelle eine Reihe neuzeitlicher Funde, die dem üblichen Fundschleier um die Ortschaft entsprechen. Hervorzuheben ist ein stark korrodierter römischer Sesterz (Dm. 29 mm). Die Prägung ist nicht mehr identifizierbar, die Rückseite zeigt wohl Roma auf einem Schild sitzend. Neben einem dün-

nen offenen Drahring unbekannter Zeitstellung meldete der Finder zudem das Stielfragment eines frühneuzeitlichen Löffels mit zapfenförmigem Ende. Außer der Münze fand U. Märtens in einer, wie er mitteilte, hellen Verfärbung im Acker auch wenige, kaum datierbare Keramikfragmente älterer Machart. F; FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

95 Uthlede FStNr. 105,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Oktober 2021 fand U. Märtens bei der Begehung eines Ackers ein kleines, verschoben würfelförmiges Bleiobjekt (Kantenlänge: 7 mm), einen Ziernagel aus Buntmetall mit gewölbtem Kopf (Dm. 2,1 cm) und vierkantigem Dorn, ferner das Randfragment eines Buntmetallgefäßes und einen runden, zentral durchlochten Bleigegegenstand (Spinnwirtel?) (Dm. 3,3 cm, Loch: 1,1 cm). Von derselben Fundstelle stammen wenige, wohl hoch- oder spätmittelalterlich zu datierende Keramikfragmente sowie eine Scherbe vorgeschichtlicher Machart, alle sehr klein fragmentiert. Der auffälligste Fund ist eine langschmale Riemen Schnalle mit festem, langgezogenem Beschlag (Abb. 42; erhaltene L. 6,7 cm, Br. der Schnalle: 1,6 cm). In dem Beschlag stecken zwei feine Eisenniete, mit deren Hilfe die Schnalle auf einem Riemen fixiert war. Einer ersten Einschätzung nach kann das Stück vermutlich in das Spätmittelalter datiert werden. Die



Abb. 42 Uthlede FStNr. 105, Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 95). Riemen Schnalle. M. 1:1. (Foto: J. Schu)

Fundstelle Uthlede FStNr. 105 ist in Zusammenhang mit der in direkter Nachbarschaft befindlichen Fundstelle Uthlede FStNr. 34 zu betrachten.

F; FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Burg Bederkesa/Schnalle: U. Märtens, Oldenburg A. Hüser

96 Uthlede FStNr. 112,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

U. Märtens meldete von einer im April 2021 erfolgten Sondenbegehung der Fundstelle eine am Rand stark beschädigte römische Münze (Follis?) aus Buntmetall mit erkennbarem Kaiserkopf (Dm. ca. 15 mm). Hinzu kommt ein weiterer vermutlicher Münzfund (Dm. 14 mm), dessen Prägung jedoch nicht identifizierbar ist. Sechs Rand- und Wandscherben vorgeschichtlicher Machart wurden bei der Begehung aufgelesen, ebenso wie das Fragment einer Keramikperle oder eines kleinen Spinnwirtels (Dm. 23 mm, D. 8 mm, Dm. Loch: 5,5 mm). Frühneuzeitlich bzw. neuzeitlich datieren zwei Grapenfüße und eine Schelle aus Buntmetall (Dm. 33 mm), ein Stück Buntmetallschmelze sowie eine runde Bleischeibe (Dm. 30 mm, D. 5 mm) mit zwei kleinen Löchern und ein Stück verziertes Steinzeug Westerwälder Machart.

Zum gewöhnlichen Fundschleier der Neuzeit gehören einige schlecht erhaltene Münzen des 19./20. Jhs. sowie unterschiedliche Beschläge.

F; FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Burg Bederkesa/U. Märtens, Oldenburg A. Hüser

97 Uthlede FStNr. 119,

Gde. Hagen im Bremischen, Ldkr. Cuxhaven

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

U. Märtens meldete von dieser neuen Fundstelle neben wenigen neuzeitlichen Objekten das Fragment eines aus Buntmetall gegossenen Gefäßes, Teile eines Reitersporns aus Buntmetall sowie ein spitz auslaufendes, hornförmiges Objekt aus Blei, in das mehrere Kiesel und ein Stück Eisen eingegossen sind. Letzteres stellt vermutlich einen Dübel dar. Hinzu kommen das Fragment eines Spinnwirtels aus Steinzeug, eine dekorierte Wandscherbe aus Steinzeug Westerwälder Machart und ein Fragment Siegburger Steinzeug mit dem Ansatz einer plastisch gearbeiteten Medaillonarstellung. Erkennbar ist der Schriftzug „XVI“ und „LVCE“.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: Mus. Bederkesa / U. Märtens, Oldenburg
A. Hüser

98 Wanna FStNr. 1034,

Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven

Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Im Rahmen eines DFG-Projekts (vgl. Kat.Nr. 5) wurden im März 2021 fünf bekannte Oberflächenfundplätze am Rand der Geestinsel Westerwanna anhand von Bohrungen und soweit möglich durch Oberflächenbegehungen erneut prospektiert.

Das Instedter Moor war ursprünglich ein kleines Moor, das nordöstlich des deutlich größeren Hävischenberger Moores lag und durch eine schmale Rinne mit diesem verbunden war. Auf dem nördlichen Rand dieser Rinne liegt ein Oberflächenfundplatz der vom örtlichen Heimatpfleger Schäfer in den 1960er Jahren entdeckt und begangen wurde. Die Funde sind bei METZGER-KRAHÉ (1977, 17 f. Kat. Nr. 36) vorgestellt. Das Instedter Moor selbst wurde laut Auskunft der anliegenden Landwirte trockengelegt und tiefgepflügt, die Rinne war dem Vernehmen nach jedoch bis auf einen mittig liegenden Entwässerungsgraben nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Insgesamt wurden 33 Bohrungen abgeteuft. Schnell wurde klar, dass der Bereich zu klein ist, um ihn mit einem obligatorischen 100 m Raster zu erfassen. Daher wurden drei Nord-Süd-Transekte sowie zwei Ost-West-Transekte im Bereich der Rinne angelegt. Die Nord-Süd-Transekte lagen im Abstand von 100 m zueinander, die Bohrungen wiesen innerhalb der Transekte jeweils 20 m Abstand auf.

Die Bohrungen zeigen einen recht unerwarteten Verlauf des sandigen Untergrunds, der ein deutlich steileres Gefälle am nördlichen Rand aufwies als die heutige Oberfläche vermuten lässt. Hier konnten Moormächtigkeiten von bis zu 2 m nachgewiesen werden. Der sandige Untergrund liegt in diesem Bereich der höchsten Moormächtigkeit jedoch mit einer absoluten Höhe von + 1,6 m NN recht hoch, was für eine recht späte Vermoorung dieser Rinne spricht. Dies wird durch ein ¹⁴C-Datum bestätigt, das an einer Holzkohleprobe aus dem untersten Torfhorizont über dem Sand genommen wurde und in die erste Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. fällt (AWI-6941.1.2, 3478+/-23, kalibriert 1883–1701 v. Chr.; Oxcal, vers.4.4 / Curve IntCal20).

Auf dem nördlich angrenzenden Acker wurden im Rahmen einer Oberflächenbegehung insgesamt

20 undiagnostische Steinartefakte und Scherben aufgefunden.

Lit.: AUST 1982: H. Aust, Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhavens. Teil 1. Altkreis Wesermünde (Hamburg 1982). – METZGER-KRAHÉ 1977: F Metzger-Krahé, Mesolithikum an der Unterelbe. Das Verhalten des mesolithischen Menschen zu seiner Umwelt (Schleswig 1977) Kat.Nr. 24–41.

F, FM: S. Mahlstedt (NIhK); FV: NIhK S. Mahlstedt

99 Wanna FStNr. 1344,

Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Das Urnengräberfeld Westerwanna zählt zu den größten Gräberfeldern der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit im Elbe-Weser-Gebiet. Im Jahr 2021 erhielt die Arch. Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven zwei Fundkonvolute von inzwischen verstorbenen Sammlern, die der Fundstelle zuzuweisen sind. A. Führer (†) aus Gießen hatte in den 1970er Jahren während Urlaubsaufenthalten zahlreiche Keramik aufgesammelt. Das meiste davon sind jedoch Kleinstscherben und somit wenig aussagekräftig. Wenige Funde weisen Rillen-, Riefen- und

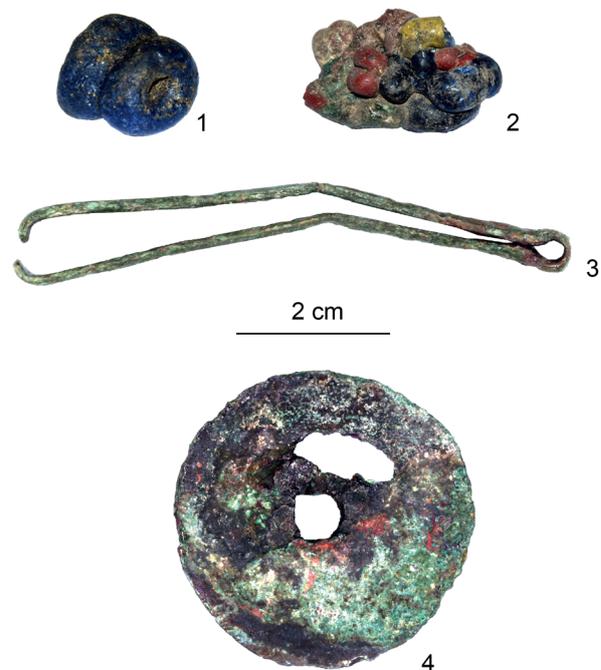


Abb. 43 Wanna FStNr. 1344, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 99). 1–2 verschmolzene Glasperlen, 3 Bronzepinzette, 4 Buntmetallscheibe. Funde des Gräberfeldes aus der Sammlung von A. Zeuner (†). M. 1:1. (Fotos: J. Schu)

Stempeldekore auf. Neben der Keramik umfasst das Konvolut auch wenige Flintabschläge.

Aus dem Nachlass von A. Zeuner (†) aus Cuxhaven stammt ein in den 1980er Jahren aufgesammeltes Fundkonvolut, das neben Keramik auch eine kleine Menge Leichenbrand und wenige, teils verschmolzene Glasperlen umfasst (Abb. 43, 1–2). Auch wenige Metallfunde sind dabei: Eine knapp über 7 cm lange Bronzepeinzette (Abb. 43, 3), eine durchlochte Buntmetallscheibe (Dm. 4 cm; Abb. 43, 4) und das Randfragment eines Bronzegefäßes. Das Fundmaterial entspricht damit dem bisher bekannten reichhaltigen Fundspektrum aus dem Gräberfeld.

F, FM: A. Zeuner (†)/A. Führer (†); FV: Mus. Burg Bederkesa
A. Hüser

**100 Wanna FStNr. 1357,
Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Rahmen eines DFG-Projekts (vgl. Kat.Nr. 5) wurden im März 2021 fünf bekannte Oberflächenfundplätze am Rand der Geestinsel Westerwanna anhand von Bohrungen und z.T. durch Oberflächenbegehungen erneut prospektiert.

Auf den Flächen am nördlichen Rand der Geestinsel Westerwanna, nordöstlich des prominenten

Grafenbergs, wurden vom Heimatpfleger K. Schäfer Flintgeräte aufgelesen, die bei METZGER-KRAHÉ (1977, 18 Kat.Nr. 37) erwähnt werden. Der nördliche Teil dieser Fläche wurde im Rahmen des Survey begangen, hier konnten zehn Steinartefakte aufgelesen werden. Sie lagen auf einer Fläche von ca. 100 × 50 m und gehören zur erweiterten Ausdehnung der Fundstelle Wanna FStNr. 1357.

Auf der Suche nach übertorften Fundschichten wurde ein Bohrraster auf der nördlich angrenzenden Moorfläche ausgesteckt. Im Laufe der Bohrungen wurde schnell deutlich, dass die Geestkante hier unter der heutigen Oberfläche auf einer Strecke von 200 m von -1 m NN auf -5 m NN abfällt und dass der Torf von zahlreichen Kleilagen durchzogen ist.

Lit.: AUST 1982: H. Aust, Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhavens. Teil 1. Altkreis Wesermünde (Hamburg 1982). – METZGER-KRAHÉ 1977: F. Metzger-Krahé, Mesolithikum an der Unterelbe. Das Verhalten des mesolithischen Menschen zu seiner Umwelt (Schleswig 1977) Kat.Nr. 24–41.

F, FM: S. Mahlstedt (NIhK); FV: NIhK S. Mahlstedt

**101 Wanna FStNr. 1602,
Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven
Vorrömische Eisenzeit:**

Im Rahmen des Projektes „Im Moor bewahrt – Re-



Abb. 44 Wanna FStNr. 1602, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 101). Planumfoto der z. T. mit Steinen eingefassten Grube. (Foto: NIhK)

likte prähistorischer Siedlungslandschaften im Elbe-Weser-Dreieck“ (kurz: „Relikte im Moor“) erfolgen seit Anfang des Jahres 2019 Untersuchungen im Ahlen-Falkenberger Moor zu den Hinterlassenschaften aus der Jungsteinzeit, im Besonderen der Trichterbecherkultur (s. Fundchronik 2020, 65–68 Kat.-Nr. 75 und 76). Bei großflächigen Bohrungen zur Rekonstruktion der Paläolandschaft konnten u. a. westlich von Ahlen-Falkenberg im Übergangsbereich vom Moor auf die Geest verschiedene Bereiche ausgemacht werden, welche auf Kulturschichten hindeuteten. Zur Klärung wurden im Februar 2021 sieben Schnitte mithilfe eines Minibaggers über die Fläche verteilt geöffnet (Schnittbreite: 1 m, insgesamt: 124 m²). Lediglich in Schnitt 2 trat hierbei jedoch ein archäologischer Befundkomplex zutage, während in den anderen Flächen ausschließlich Verfärbungen von bodenkundlicher Relevanz vorlagen. Im April fand eine zweite einwöchige Kampagne statt, um die Befundstruktur und deren Datierung zu klären. Hierfür wurde der Nord-Süd ausgerichtete Schnitt auf 4 m Länge um jeweils 1 m nach West und 1,5 m nach Osten erweitert. In dieser 14 m² großen Fläche konnte unter 40 cm Torf eine annähernd kreisrunde Grube freigelegt werden, deren östliche Seite mit Steinen eingefasst war (Abb. 44). Im weiteren Grabungsverlauf stellte sich heraus, dass die Grube bis zu 80 cm in den pleistozänen Untergrund eingegraben und mindestens zweimal ausgehoben worden war. Die Steinpackung, welche vermutlich als eine Art Befestigung und Trittbereich diente, wurde erst im Zuge der zweiten Grubenaushebung angelegt und dabei mehrere Klopffsteine und Mahlsteinfragmente verbaut. Von hier stammen auch 42 Keramikscherben von rauwandigen Gefäßen mit z. T. geglätteten Halspartien. Anhand eines ¹⁴C-Datums kann der Grubenkomplex, bei dem es sich vermutlich um eine Art Wasserstelle handelte, in die frühe Eisenzeit datiert werden.

Lit.: FREDERIKS 2022: P. L. Frederiks, Rekonstruktion einer übermoorten prähistorischen Landschaft bei Wanna, Ldkr. Cuxhaven. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet (in Vorber.). KRAUSE/BEHRENS 2022: A. Krause/A. Behrens, Eine früheisenzeitliche Wasserstelle in Wanna, Ldkr. Cuxhaven. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet (in Vorber.).

F; FV: NIhK; FM: A. Behrens (NIhK) A. Behrens



1 cm

Abb. 45 Wanna FStNr. 1603, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 102). Werkstück aus Bernstein. M. 2:3. (Foto: R. Kiepe)

102 Wanna FStNr. 1603, Gde. Wanna, Ldkr. Cuxhaven Jungsteinzeit:

Im Rahmen eines Projektes (s. Kat.Nr. 101) werden die Hinterlassenschaften vor allem der Trichterbecherkultur im Ahlen-Falkenberger Moor seit 2019 untersucht. Im Fokus standen dabei zunächst die Großsteingräber (vgl. Fundchronik 2020, 65–68 Kat.Nr. 75 und 76), im Winter 2021 konnte nun ein potenzieller Siedlungsbereich durch Bohrungen im Osten des Moores entdeckt werden. Im Zuge einer achtwöchigen Sommerkampagne erfolgte die Untersuchung des Bereiches, bei dem es sich um eine größere Geländekuppe mit ca. 1,6 m Torfauflage handelt. Zwei Schnitte wurden unmittelbar auf der Erhöhung angelegt (insgesamt 58 m²), zwei weitere dienten zur Untersuchung des leicht abschüssigen Hangbereiches Richtung Ahlenrönne im Norden (insgesamt 96 m²). Dabei konnte in beiden Flächen auf der Geländekuppe unterhalb des Torfes ein bis zu 25 cm mächtiger, stark durchgetretener Laufhorizont entdeckt werden, welcher auch im oberen Hangschnitt mit bis zu 10 cm erkennbar war. Hieraus stammt umfangreiches Fundmaterial, u. a. knapp 700 Keramikscherben (1,5 kg) sowie 2,7 kg Silexartefakte und 0,4 kg gebrannter Feuerstein. Die Keramikscherben weisen größtenteils verrollte Bruchkanten auf und sind stark zerscherbt. Die wenigen verzierten Stücke sind überwiegend mit Tiefstich- sowie Stacheldrahtmustern dekoriert und verweisen auf die Trichterbecherkultur. Zwei Schneidenbruchstücke polierter Feuersteinäxte, mehrere Kratzer und Kerne sowie ein Bernsteinwerkstück (Abb. 45) unterstreichen den Siedlungscharakter der Funde. Allerdings konnten keine Befunde im anstehenden pleistozänen Boden entdeckt werden, sodass unklar bleibt, ob Wanna FStNr. 1603 direkt als Siedlungsplatz oder als Umfeld einer Siedlung anzusprechen ist. Trotz der mächtigen Torfauflage war kein organisches Material innerhalb der Kulturschicht erhalten geblieben. Bessere Bedingungen konnten im unteren

Hangschnitt beobachtet werden, wo die Moormächtigkeit bereits über 2 m betrug.

Lit.: MENNENGA et al. (in Vorber.): M. Mennenga / A. Behrens / M. Karle / S. Wolters, An island in the bog or where did the dead of Wanna live? (in Vorber.).

F, FV: NIhK; FM: A. Behrens (NIhK) A. Behrens

103 Wollingst FStNr. 3,

Gde. Beverstedt, Ldkr. Cuxhaven

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Auf dem Uferwall des Pingos „Wollingster See“ befinden sich drei Grabhügel. Im Jahr 2021 fand H. Hüncken an einem der Hügel ein basales Klingensfragment aus grau geflecktem Feuerstein mit parallelen Seiten.

F, FM: H. Hüncken, Beverstedt; FV: Mus. Burg Bederkesa A. Hüser

104 Wremen FStNr. 61,

Gde. Wurster Nordseeküste, Ldkr. Cuxhaven

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Zuge einer baubegleitenden Untersuchung wurde im September 2021 eine Baustelle an einer unweit des Weserdeiches gelegenen Wurt am „Rielker Weg“ begangen. Nachdem eine vormals dort stehende Scheune abgebrochen wurde, wurde eine Baugrube für einen Neubau ausgehoben. Die Erdarbeiten führten dabei gerade bis in den ungestörten Wurtenkörper aus Kleiaufschüttung. Dort konnten neben Miesmuschelschalen und Tierknochen wenige Keramikfragmente der Harten Grauware geborgen werden, wie sie typisch für das Spätmittelalter ist. Schon aufgrund der topografischen Lage ist eine Gründung in jener Zeit zu erwarten, was durch die Funde bestätigt wird. Wenige Funde der frühen Neuzeit (rote Irdenware und Tabakpfeifenfragmente) bezeugen eine Nutzung und Aufschüttung der Wurt im 17./18. Jh. Wohl als Rest der Fundamentierung der früheren Scheune oder eines Vorgängerbaus ist eine Findlingslage zu nennen, in der sich sekundär verbaut das Fragment eines Mühlsteins aus Basalt befand.

F, FM: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven; FV: Mus. Burg Bederkesa / Familie Böhnert / Triebenbacher, Wremen A. Hüser

Kreisfreie Stadt Delmenhorst

105 Hasbergen FStNr. 7,

Gde. Stadt Delmenhorst, KfSt. Delmenhorst

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Am südöstlichen Ortsrand wird die Anlage eines Wohngebietes mit Einfamilienhäusern geplant. Da sich die Grundstücke in einem archäologisch sensiblen Gebiet befinden, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Ausgrabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 27.–29.1.2021 wurde die 702,54 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden sieben Befunde – eine Pfostengrube und sechs Gruben – als archäologisch relevant angesprochen.

Als datierendes Material konnten während der Grabung acht Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramikscherben, die eine zeitliche Einordnung in die vorrömische Eisenzeit bzw. römische Kaiserzeit nahelegen. Daneben konnten ein Metallfragment und ein Knochen oder Zahn geborgen werden. Die Ergebnisse sowie der nur geringe Grabungsausschnitt lassen derzeit keine exakte Interpretation der Fundstelle zu.

F, FM: H. Poppen (denkmal3D GmbH Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg H. Poppen

Landkreis Diepholz

106 Apelstedt FStNr. 2,

Gde. Stadt Bassum, Ldkr. Diepholz

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf einer etwa 3.500 m² großen Gesamtfläche wurde der Bau eines Stallgebäudes mit zugehörigen Einrichtungen geplant.

Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde das Areal im Zeitraum vom 26.–27.4. sowie 5.–6.5. und am 2.6.2021 durch Mitarbeitende der Firma denkmal3D GmbH & Co. KG, Vechta, prospektiert bzw. die Oberbodenabträge archäologisch begleitet.

Insgesamt konnten dabei drei Befunde – eine Brandbestattung in Form eines Leichenbrandlagers sowie zwei Pfostengruben – dokumentiert werden.

Aus der Verfüllung des Brandgrabes konnten Reste von Leichenbrand geborgen werden.